

General-Anzeiger

123

Elberfeld

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W.-Rathenaustr. 50
..... Fernsprecher Nr. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Rennerweg 57
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Reklamen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. - Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Beilagen: Illustrierte Zeitung, Westdeutsche Sport-Zeitung, Für unsere Frauen, Haus, Hof und Garten.) - Erfüllungsort ist Elberfeld.

Nr. 152 - 39. Jahrgang.

Mittwoch, den 1. Juli 1925

Einzelpreis 15 Pfennig.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Die beiden Strömungen in Frankreich.

GA. Paris, 30. Juni. (Eig. Draht.) Eine halbamtliche französische Mitteilung besagt, daß die französische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland morgen der deutschen Delegation die letzten Vorschläge Frankreichs unterbreiten werde. Es handelt sich, falls diese Mitteilung zutrifft, um die französische Antwort auf die umfangreiche Note der deutschen Delegation, deren Vorschläge in den letzten Tagen von den französischen Delegierten geprüft worden sind.

In der französischen Presse, die sich seit Ende letzter Woche lebhaft mit dem Stand der Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt, treten zwei entgegengesetzte Strömungen zutage. Die Organe aller Parteien sind zwar einig in dem Wunsche, daß die Verhandlungen nun endlich zum Abschluß kommen. Während die Linkspresse aber größeres Entgegenkommen der französischen Delegation gegenüber den deutschen Forderungen für geboten hält, schoben die der französischen Schwerindustrie nahestehenden Organe die ganze Verantwortung auf die Verzögerung des Abschlusses der Verhandlungen zu, und verdrängen Deutschland sogar, auf die wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten Frankreichs zu spekulieren.

Nach dem Zustandekommen der Vereinbarungen zwischen den deutschen und den französischen Schwerindustriellen und der Erfüllung der französischen Eisenzollwünsche durch Deutschland ist gleich die Befürchtung laut geworden, daß Deutschland mit dem Eisenzoll seine wertvollste Waffe für die Erlangung französischer Gegenleistungsfähigkeit aus der Hand gegeben hat. Die Gegenleistungen Frankreichs bestehen in privaten wirtschaftlichen Abmachungen mit der deutschen Schwerindustrie. So erklärt es sich, ohne weiteres, daß die von der französischen Schwerindustrie inspirierten Blätter von sonstigen Gegenleistungsfähigkeiten Frankreichs nichts wissen wollen.

Die französische Linkspresse, die die Vereinbarungen zwischen den Schwerindustriellen mit einer gewissen Unruhe betrachtet, vertritt natürlich eine andere Auffassung und zeigt deshalb größere Beruhigung für die deutschen Forderungen auf den Gebieten, für die die Schwerindustrie kein spezielles Interesse hat. Die bevorstehende Entscheidung wird beweisen, ob die Regierung auf die hinter ihr stehenden Linksparteien oder auf die Schwerindustrie hören wird.

Zu den Nachrichten über die Verhandlungen der deutschen und französischen Schwerindustrie erhebt der Vertreter des Zollbüros von unterrichteter Seite folgendes: Die Annahme, daß das in den Schwerindustriellen Verhandlungen in Aussicht genommene Abkommen über die Abnahme von französischem Eisen innerhalb des Rahmens des deutsch-französischen Handelsabkommens verwirklicht werden könnte, trifft nicht zu. Das privatwirtschaftliche Abkommen steht auf deutscher Seite Konzeptionen vor, die nur durch französische Konzeptionen im deutsch-französischen Handelsabkommen Ausgleich finden können. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß die in den privatwirtschaftlichen Verhandlungen vereinbarte Abnahme von so großen Eisenmengen aus dem lothringischen Produktionsgebiet sich nur dann wirtschaftlich rechtfertigen läßt, wenn gleichzeitig der deutschen Eisenverarbeitung die Industrie ausreichte. Die Verhandlungen nach Frankreich eröffnet werden. Dieser enge Zusammenhang zwischen privatwirtschaftlichen Vereinbarungen und den offiziellen Verhandlungen zum Abschluß des deutsch-französischen Handelsabkommens wurde sowohl von den Regierungsvertretern als auch von den in den Privatwirtschaftlichen Verhandlungen beteiligten Wirtschaftlern stets betont.

Die Verhandlungen der Schwerindustrie

GA. Paris, 1. Juli. (Eig. Draht.) Die „Journale Industrielle“ erklärt, daß bisher durchaus noch kein deutsch-französisches luxemburgisches Eisen- und Stahltraktat gebildet worden sei, sondern daß man lediglich zu einem prinzipiellen Einverständnis gekommen sei. Die Ausführungsmodalitäten seien noch festzusetzen. Außerdem sei das Inkrafttreten der beschlossenen Vereinbarung von dem Abschluß des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages abhängig. Das Blatt bemerkt, daß die Nachricht, wonach das Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie irgend etwas mit dem Austausch französischer Erze gegen westfälischen Roheisen zu tun habe, diese Frage sei überhaupt noch nicht ernsthaft behandelt worden. Es handle sich lediglich um die Festlegung von Einfuhrkontingenten. Es seien Kontingente festgelegt für Kobalt, Nickel, Wolfram und Zinn, die aus Lothringen, dem Saargebiet und Luxemburg nach Deutschland eingeführt werden könnten. Die Gesamtsumme dieser Kontingente sei auf 1.750.000 Tonnen jährlich festgelegt. Davon entfielen auf

Lothringen 530.000 Tonnen, auf Luxemburg 427.280 und auf das Saargebiet 742.420 Tonnen. In die letzte Ziffer sei der Import von Rohren aus dem Saargebiet nach Deutschland nicht einbezogen. Weiter meldet die „Journale Industrielle“, daß in der Vereinbarung die deutschen Industrien die Verpflichtung übernommen hätten, zu ihren Lasten die Hälfte der Zolltarife für die luxemburgischen und lothringischen Erzeugnisse zu übernehmen. Die Produkte aus dem Saargebiet dagegen würden zollfrei eingeführt werden. Eine Sondervereinbarung zwischen der lothringischen und saarländischen Industrie sei abgeschlossen worden, um die allzu große Bevorzugung des Saargebietes gegenüber Lothringen etwas auszugleichen. Weiter erklärt das Blatt, daß das Kontingent von 1.750.000 Tonnen pro Jahr keine feste Ziffer sei, sondern je nach der Produktion und der Marktlage abgeändert werden könne. Augenblicklich sei eine Kommission der Schwerindustriellen mit der Festlegung verschiedener, noch zu lösender Einzelheiten beschäftigt.

Weiter meldet das Blatt, daß zwischen der deutsch-französischen und englischen Schwerindustrie Verhandlungen im Gange seien über eine prinzipielle Vereinbarung hinsichtlich des Schienenverkehrs. Es handle sich augenscheinlich darum, Frankreich einen Teil der Exportziffer zuzugestehen, die Deutschland vor dem Kriege hatte, da ja doch Lothringen an Frankreich gefallen sei. Man sei aber noch nicht so weit mit diesen Verhandlungen gekommen, daß man Ziffern für einen Export angeben könne; auch sei die Preisfrage noch vollkommen ungelöst. Außerdem wisse man noch nicht, wie man die Produktionsfähigkeit der Schwerindustrie der verschiedenen Länder der Aufnahmefähigkeit der Märkte anpassen könnte. Im übrigen seien auch Verhandlungen über ein allgemeines Abkommen zwischen den Schwerindustriellen der Länder Europas im Gange; aber auch hier sei man über den ersten Anfang nicht hinausgekommen. Die „Journale Industrielle“ bezeichnet es als außerordentlich wünschenswert, daß eine derartige Verhandlung möglich werde, damit der wilde Konkurrenzkampf, namentlich in den überseeischen Ländern, ein Ende finde.

Beginn der deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen.

WTB. Ankara, 30. Juni. (Draht.) Unter dem Vorsitz des Handelsministers haben die deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

Durchführung der polnischen Einfuhrverbote.

AB. Berlin, 30. Juni. Von der polnischen Grenze liegen Nachrichten vor, die besagen, daß die polnische Regierung bereits begonnen hat, die angekündigten Einfuhrverbote durchzuführen.

Die Sicherheitsfrage im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages.

U. Berlin, 1. Juli. (Huntzpr.) Der auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag wieder unter dem Vorsitz des Abg. Bergt zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Behandlung der Sicherheitsfrage. Von der Reichsregierung waren die Minister Dr. Stresemann, Schiele, Neumann und Dr. Frenken zugegen, vom Reichsrat die Vertreter Waberns (von Greger), Zschies (Dr. Gradnauer), Württemberg (Dr. Vosler) und andere. Außer den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Ausschusses, die fast vollständig erschienen waren, hörte sich auch der Reichstagspräsident Lohde die Verhandlungen an. Der Reichsanwalt Dr. Stresemann, der vom Staatssekretär Schubert begleitet war, sprach einige einleitende Worte.

Belgiens Politik.

Vandervelde zur Räumungsfrage.

GA. Brüssel, 30. Juni. (Eig. Draht.) In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Vandervelde in seiner Rede, daß die auswärtige Politik hauptsächlich zwei Pole habe. London und Genf. Vandervelde gegen die von verschiedenen oppositionellen Richtern erhobenen Einwände in Bezug auf die Anerkennung Sowjet-Rußlands und die andere auf die Rheinbarriere erstreckte. Die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung sei im Programm nicht enthalten, sei aber schon lange Zeit gestellt. Es handle sich darum, ob man die wirtschaftlichen Verhandlungen vor der Anerkennung fortsetzen wolle, oder ob man sie zuerst ausprechen solle. Der Minister ist der Meinung, man müsse den zweiten Weg beschreiten, obwohl er viele Unzulänglichkeiten bringen könnte, wie das Beispiel Englands und Frankreichs zeige. Was die Rheinbarriere anlangt, so seien zwei Zonen zu unterscheiden, die zu räumen

wären. In der Ruhr sei Belain mit Frankreich einmarschiert und es sei nur logisch, daß es die Ruhr mit den Franzosen verlasse. Die Ruhrzone könne nicht geräumt werden, solange Deutschland nicht auf die ihm geschuldeten Forderungen eingetrete habe. Aber wir hoffen sehr, sagt der Minister, daß Deutschland eines Tages diesen Forderungen Genuge tun wird. Dieser Tag wird ein großer Tag für den allgeringen Frieden sein.

Die Verhandlungen über die Kriegsschulden in Amerika.

WTB. Washington, 30. Juni. (Huntzpr.) Die Verhandlungen wegen der Umwandlung der italienischen Kriegsschulden in eine feste Schuld, sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Mitglieder der italienischen Kommission sind sofort nach Rom abgereist, um neues Material für die Verhandlungen zu beschaffen.

WTB. Brüssel, 1. Juli. (Huntzpr.) Der belgische Ratsminister hat gestern die Mitglieder der belgischen Kommission, die in Washington über die Konsolidierung der Kriegsschulden verhandeln soll, Führer der Delegation ist der ehemalige Ministerpräsident Theunis.

Amerikanische Anleihe für die Reichsbahn.

GA. New York, 1. Juli. (Eig. Draht.) Mehrere Banken legen nächste Woche eine 10-Millionen-Dollaranleihe für die deutsche Reichsbahn auf. Die Sicherheiten bestehen aus direkten Obligationen der deutschen Reichsbahn und in ersten Hypotheken, die Mitglieder der Reichsbahnvereinigung bei der deutschen Treuhandgesellschaft hinterlegen.

Die Berliner Stadtanleihe wird heute aufgelegt. Der Ausgabebetrag beträgt 80.

Die erste Lage in Marokko.

WTB. Paris, 30. Juni. (Eig. Draht.) Die parlamentarische Abordnung, die die Marokkofront im Auftrag des Reichsausschusses der Kammer besucht hatte, ist heute nachmittags in Marokko eingetroffen. Ein Mitglied der Abordnung erklärte einem Journalisten, die Lage sei einen Augenblick friedlich gewesen, bleibe aber ernst. Eine rasche, kühne Offensive sei notwendig, denn die Truppe der Stämme habe davon ab, daß man ihnen den Beweis der Stärke Frankreichs geben könne. Das Ansehen Abdel Krims dürfe man nicht weiter anwachsen lassen.

Südwestafrika unter britischer Mandatsheerrschaft.

GA. Genf, 30. Juni. (Eig. Draht.) Die gegenwärtige Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes, die sich fast ausschließlich mit den früheren deutschen Kolonien zu beschäftigen hat, nahm heute eine sehr eingehende Prüfung des von der Südafrikanischen Union überreichten Jahresberichts über die frühere deutsche Kolonie Südwestafrika vor. Der Oberkommissar der Union in London, Smith, wies darauf hin, daß gegenwärtig ein Projekt über die Bildung einer geeigneten Körperschaft, eines Rates von 24 Mitgliedern im Mandatsgebiet geprüft würde. Der Rat würde sich ausschließlich aus britischen Staatsangehörigen weiter zusammensetzen, die zur Hälfte von der britischen weißen Bevölkerung gewählt und zur anderen Hälfte von den Vertretern des Mandatsgebietes ernannt werden. Der Rat wird sich mit allen Fragen, nur nicht mit der Eingeborenenpolitik, beschäftigen. Aus dem Verlauf der während der langen Beratung in der Kommission erörterten Fragen ist zu erkennen, die hohe Zierlichkeit der eingeborenen Arbeiter in den Diamantgruben, die Frage der Eingliederung der Eisenbahnen des Mandatsgebietes in das Bahnnetz der Union und die wirtschaftliche Kapitalanlage in Südwestafrika, wobei der Kommissar mitteilte, daß im abgelaufenen Jahre große Fortschritte erzielt wurden und mehrere Millionen englische Pfunde in zahlreichen Gesellschaften des Gebietes angelegt werden konnten.

Massenhinrichtung der Kurdenführer.

WTB. Ankara, 30. Juni. (Draht.) Das Unabhängigkeitsgericht hat die Aufständischen, Scheich Said und Scheich Abdullah sowie sieben andere ihrer Helfershelfer zum Tode verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten fünfzehn Jahre Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen. Das Gericht hat die Schlichtung aller in seinem Sprengel befindlichen Klagen angeordnet, da festgestellt worden sei, daß sie den Aufstand begünstigt hätten. Nach einer späteren Meldung wurde die Hinrichtung bereits vollzogen. Der Scheich Said soll nach italienischer Quelle vor seinem Tode gestanden haben, England habe den Kurdenaufstand begünstigt.

Eine politische Komödie.

Was bezweckt Rußland mit dem Prozeß gegen deutsche Studenten.

GA. Berlin, 30. Juni. (Eig. Draht.) Seit sechs Tagen spielt sich bekanntlich vor dem Moskauer Obersten Gerichtshof der Prozeß gegen die drei deutschen Studenten Rindermann und Wolisch und den estnischen Staatsangehörigen Dittmar ab. Seit 4. Juni sitzen die Angeklagten in Untersuchungshaft, und die Angeklagten, die in dieser Zeit zustande gekommen ist, wirkt ihnen vor, sie gehörten der deutschen Organisation „Konsul“ an, deren Ziel u. a. die Zerstörung der Straße Zewjetroglands und der russischen Arbeiter- und Bauernregierung sei. Sie seien nach Rußland gekommen, um Terrorakte gegen die Vertreter der Staatsgewalt, besonders Stalin und Trotski, zu verüben, und außerdem Spionage zu treiben. Die Einzelheiten des bisherigen Prozeßverlaufs sind der deutschen Öffentlichkeit aus Presseberichten bekannt, so insbesondere auch die Tatsache, daß der offenbar politische Ziel nachstrebende Gerichtshof von Anfang an den Versuch gemacht hat, den deutschen Legationsrat Hilger von der deutschen Vertretung in Moskau als Zeugen in das Verfahren hineinzuziehen, um den Eindruck zu erwecken, als habe dieser deutsche Beamte gleichsam von vornherein mit den Angeklagten und ihren „Komplicaten“ in Verbindung. Von amtlichen unterrichteten deutschen Stellen wird demgegenüber kein Zweifel daran gelassen, daß man den ganzen Prozeß hier als eine Komödie ansieht, und die Reichsregierung hat ihren Vertreter in Moskau angewiesen, in scharfster Weise gegen seine Einziehung und gegen die offenen und versteckten Bemühungen, zwischen Legationsrat Hilger, der aufgelösten Organisation „Konsul“ und den angeklagten Personen der drei Studenten einen Zusammenhang zu konstruieren, Protest einzulegen.

Uebrigens ist das Vorgehen der russischen Regierung und der russischen Gerichtsbefehle geeignet, das allergrößte Aufsehen zu erregen. Erst nach achtmonatlichen Verhören ist es am 19. Juni dem deutschen Geschäftsträger in Moskau gelungen, in Gegenwart eines russischen Gerichtsbeamten die drei Studenten in ihrem Gefängnis aufzusuchen und mit ihnen Rücksprache zu nehmen. Man hatte bis dahin jeden Besuch unter der Bezeichnung verweigert, daß „Verhörerungsgeheimnis“ vorliege. Der deutsche Geschäftsträger fand die drei deutschen Studenten in verhältnismäßig guter körperlicher Verfassung, freilich aber sehr niedergedrückt vor. Um zu verhindern, daß sie zum willkürlichen Objekt des hoch ansehnlichen russischen Justizverfahrens würden, sind, nachdem der 24. Juni als Beginn der Gerichtsverhandlungen festgesetzt wurde, zwei russische Rechtsanwälte verpflichtet worden, die Vertretung zu übernehmen. Wertwärtigweise haben, wie wir bereits mitteilten, die beiden Rechtsanwälte kurz vor Prozeßbeginn ihren Auftrag niedergelegt, und zwar ohne Angabe von Gründen. Auf die Hilfe zweier Offiziersverteidiger wurde verzichtet, die Angeklagten wollten sich selbst verteidigen. Auf Veranlassung der Reichsregierung ist der mit russischen Verhältnissen gut vertraute Berliner Rechtsanwalt Dr. Freund nach Moskau geschickt, um die Verteidigung zu unterstützen und jetzt nach ihrer Amtsniederlegung die Angeklagten zu beraten. Eine Verteidigung durch Dr. Freund war von der russischen Regierung abgelehnt worden. Die Reichsregierung hat auch Geldmittel zur Verfügung gestellt, um den drei Studenten jede Erleichterung zu ermöglichen. Auf ihre Reichen sind auch die Entlastungszeugen nach Moskau gebracht worden, als erste die beiden Studenten Fink und Rose. Geladen waren ferner der Kapitän Erhardt, der frühere Führer der Organisation „Konsul“, dann der frühere Reichskanzler Michaelis und die Studentin Werlowig. Der Reichskanzler Michaelis hat in einer bereits veröffentlichten eidesstattlichen Versicherung die gegen ihn und die christliche Studentenhilfe gerichteten Vorwürfe energisch abgewiesen. Die Studentin Werlowig, die nicht nach Moskau reisen konnte, hat ebenfalls eine eidesstattliche Aussage gemacht. Der Aufenthalt des Kapitäns Erhardt ist nicht bekannt. Das Verhalten des russischen Gerichts geht offensichtlich darauf hinaus, einen Zusammenhang zwischen den drei Angeklagten, der deutschen Vertretung, der Reichsregierung und dem preussischen Innenministerium zu konstruieren. Der ganze Aufbau der Anklage, die nichts Positives enthält, zeigt weiter das Bestreben, ein Gegenstück zu dem Tschekaprozess zu schaffen. In Belgien ist bei dem Kommunistenprozeß ganz einwandfrei ein enger Zusammenhang zwischen den kommunistischen

Das Volksgesundheitsamt

a. Die vorber der Volkszählung der beiden Städte den 1. Juli 1919 ein der Bevölkerungserhebung um 72,5 bei der Volkszählung heilichen Vorherzählt die das und blieb um 1159 ginkergemeindungsBarmen 18.896ragt nun mit das nur 164.37. Auch ohne die mit seinen runalte Stabigekunhaben. Die o nicht identisch nterzahl (ortsan sich darauf, d tausend Person abwesend war Ergebnis der demnachst mit Städten wohl vorhanden sein schiebe kaum v Ziffern ergibt

Die ortsan
Jahre 1925 in liche (46,5 Proz) Personen 71.198 (45,3 P Projekt) weie hatte Elberfeld ortsanbesende männliche und 1919 weniger 7215. Nach de fallen auf 115 weiblich 112 im Jahre r Personen betru Volksabstufu gegenüber der 3 der männlichf zeit zu bezei fischen auf die

Nach dem die ortsanweise (das heißt ohn ortsanfähigen fällt von au und zwar 87,4 Personen.

Die Volksz
ortsanbesende zu kamen Na Einwohnern, i sende für das hinwäre gegen s u n a h m e v

Neu

5. Juli: L o
5. Juli: Ein
10. Juli: I m
10. Juli: I m
10. Juli: C i
10. Juli: C i
15. Juli: L o
25. Juli: L o

Saisonau

a Die Sai schlacht des U Die Geheimnis legten beiden gehütet wurde Heer der Hau Schaufenster a prüfen, wer l Die Voranzge gitteim. Au erfreutigerwei zunehme. D ben schon bis breiten Masse sucht, daß sie nur eben mög der Saisonau ein S o n d e währt wird, beschossen hal bracht wird, schäftstillen a schnellen Bed hat man zwar weil sie sonst ben und dann geartete Mode So kommt e

Notales.

Das Volkszählungsergebnis für die Wuppertäler.

a. Die vorläufigen amtlichen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni liegen für die beiden Wuppertäler Städte vor. Danach ist in beiden Städten gegen die letzte Zählung im Jahre 1919 eine Zunahme der Ortsanwesenden Bevölkerung zu verzeichnen, und zwar in Elberfeld um 7215, in Barmen um 10.000. Schon bei der Volkszählung 1919 hatte Barmen den erheblichen Vorsprung, den Elberfeld an Einwohnerzahl bis dahin gehabt hatte, ziemlich eingeholt und blieb mit 156.000 Ortsanwesenden nur noch um 1159 hinter Elberfeld zurück. Durch die Eingemeindung von Langenfeld und Rächstebred hat Barmen 18.896 Einwohner gewonnen und übertrifft nun mit 185.111 Ortsanwesenden Elberfeld, das nur 164.374 Einwohner, um mehr als 20.000. Auch ohne die Eingemeindungen würde Barmen mit seinen rund 166.200 Ortsanwesenden für das alte Stadtgebiet heute die Nachbarnstadt überflügelt haben. Die ortsanwesende Bevölkerung ist zwar nicht identisch mit der tatsächlichen Einwohnerzahl (ortsanwesende Personen), die sich mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit der Zählung mehrere tausend Personen von den Städten vorbeiziehend abwesend waren, entsprechend höher stellt. Das Ergebnis der eigentlichen Wohnbevölkerung wird demnach mitgeteilt werden. Da aber in beiden Städten wohl gleich viel vorbeiziehende Abwesende vorhanden sein dürften, werden sich die Unterschiede kaum verschieben. Nach den vorliegenden Ziffern ergibt sich folgendes Bild:

Die ortsanwesende Bevölkerung betrug im Jahre 1925 insgesamt 164.374, davon 76.362 männliche (46,5 Prozent) und 88.012 weibliche (53,5 Prozent) Personen; im Jahre 1919 157.159, davon 71.198 (45,3 Prozent) männliche und 85.961 (54,7 Prozent) weibliche Personen. Im Jahre 1910 hatte Elberfeld bei der Volkszählung noch eine ortsanwesende Bevölkerung von 170.195 (80.153 männliche und 90.042 weibliche Personen), mithin 1919 weniger 13.036 und 1925 gegen 1919 mehr 7215. Nach der Zählung vom 16. Juni 1925 entfallen auf 100 männliche Personen 115 weibliche gegen 121 im Jahre 1919 und 112 im Jahre 1910. Die Zunahme der männlichen Personen betrug am 16. Juni 1925 gegenüber der Volkszählung 1919 5164 oder 7,3 Prozent. Gegenüber der Zählung von 1910 ist eine Abnahme der männlichen Personen von 3791 oder 4,7 Prozent zu verzeichnen. Diese Abnahme ist im wesentlichen auf die Kriegsjahre zurückzuführen.

Nach dem vorläufigen Ergebnis betrug die ortsanwesende Bevölkerung der Stadt Barmen (das heißt ohne die am Zählungstage abwesenden ortsanwesenden Barmen, aber einschließlich der zufällig von auswärtig hier Anwesenden) 185.111, und zwar 87.401 männliche und 97.710 weibliche Personen.

Die Volkszählung im Jahre 1919 ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von rund 156.000. Hinzu kamen Langenfeld und Rächstebred mit 18.896 Einwohnern, so daß sich rund 185.000 Ortsanwesende für das heutige Stadtgebiet ergaben. Mithin wäre gegenüber 1919 eine Bevölkerungszunahme von rund 10.000 zu verzeichnen.

Reichsteuern im Juli.

5. Juli: Lohnsteuer (letzte Juni-Dezade). Keine Schonfrist.
5. Juli: Einkommen der Arbeitgeberschuldung über die Lohnsteuer.
10. Juli: Umsatzsteuer für Juni (Voranmeldung und Vorauszahlung nur von Betrieben mit 1922 mehr als 1,5 Millionen Mark Umsatz); Steuerfrist 1,5 vom Hundert des Umsatzes. Schonfrist 1 Woche.
10. Juli: Umsatzsteuer der Vierteljahrsschätzer für die Zeit April-Juni. Steuerfrist und Schonfrist wie oben.
10. Juli: Einkommen- u. Körperschaftsteuer-Vorauszahlung von Gewerbe und Vergabe für den gestundeten Mai und Juni. Zahlung auf Grund des jeweiligen Monatsumfages. Schonfrist 1 Woche.
10. Juli: Vierteljahr-Vorauszahlung auf Einkommensteuer 1925 aus Grundbesitz (Verpachtung, Vermietung), freiem Verzug und sonstigen Einkommen (Paragraf 5, 11 EStG); außerdem Nachzahlung des Unterschiedsbetrages zwischen Vierteljahrsteuer und dem Lohnsteuerabzug für April-Juni. Schonfrist eine Woche.
15. Juli: Lohnsteuer (1. Juli-Dezade). Keine Schonfrist.
25. Juli: Lohnsteuer (2. Juli-Dezade). Keine Schonfrist.

Saisonauverkäufe im Wuppertal.

a. Die Saisonauverkäufe, die große Klammer des Einzelhandels, hat heute begonnen. Die Geheimnisse der Schaufenster, die während der letzten beiden Tage von verschwiegenen Vorhängen gehüllt wurden, sind offenbar geworden. Das Heer der Hausfrauen nimmt nun die Parade der Schaufenster ab, um zunächst einmal sorgsam zu prüfen, wer denn nun wirklich der Billigste ist. Die Voraussetzungen waren alle auf einen großen Ton gestimmt. Auswüchse in der Klammer sind jedoch ersichtlich, die diesmal eigentlich nirgends wahrzunehmen. Die meisten Einzelhandelsfirmen haben schon bisher sich der geringen Kaufkraft der breiten Masse des Volkes dadurch anpassen gesucht, daß sie die Verkaufspreise so niedrig wie nur eben möglich halten. Wenn dann während der Saisonauverkäufe auf reguläre Waren noch ein Sonderabatt von 10 Prozent gewährt wird, wie das der Einzelhandelsverband beschlossen hat, so ist das ein Opfer, das nur gebracht wird, um das Geschäft in einer sonst geschäftstoten Zeit zu beleben. Waren, die dem schnellen Wechsel der Mode unterworfen sind, hat man zwar weit mehr im Preise herabgesetzt, weil sie sonst bis zum nächsten Jahre liegen bleiben und dann vielleicht durch eine ganz anders geartete Mode vollständig wertlos geworden sind. So kommt es auch, daß Konfektion, Wä-

u. dergl. mit den größten Worten angepriesen werden. Es ist erfreulich, daß man Stapelartikel diesmal nicht so in den Vordergrund der Veranstaltung gestellt hat wie im Januar. So sucht denn auch die Mehrzahl der Firmen bei glatten Stapelartikeln nicht durch unnötige Preise zu verblüffen, sondern man sucht die Qualität seiner Waren besser zu unterstreichen und bemüht sich dadurch in dankenswerter Weise um die allgemeine Hebung des Qualitätsniveaus. Dieser Umstand kann der weiteren Entwicklung des Geschäftes nur förderlich sein. Hat eine Hausfrau einmal einen Kauf getätigt, so wird sie sich der geringen Lebensdauer derselben stets erinnern, den billigen Preis aber bald vergessen haben. Deshalb wird der Einzelhändler, der zu seinen Kleinen geringwertige Waren benutzt, auch stets nur Augenblicke erleben können.

Der Einzelhandel klagt schon seit einiger Zeit sehr darüber, daß ein Teil der Kundschaft, besonders die sogenannten besseren Kreise, wieder mehr und mehr Kredit in Anspruch nimmt. Gegen diese Tatsache würde an sich nichts einzuwenden sein, wenn nicht die Begleichung der Rechnungen allzu oft gar zu lange auf sich warten ließe. Eine Rechnung wird dann in vielen Fällen dem Einzelhändler übergeben, obwohl er nicht etwa aus Miströuen heraus mahnt, sondern nur durch eigene Notlage dazu gezwungen wird. Besonders hervorzuheben werden soll deshalb, daß der Einzelhandelsverband seine Mitglieder verpflichtet hat, während der Saisonauverkäufe nur gegen sofortige Bare Pässe zu verkaufen, weil früher bei dieser Gelegenheit von einzelnen Kunden der Versuch gemacht wurde, auch Waren zu Ausverkaufspreisen auf Konto zu entnehmen. Die Verschärfung ist gerade beim Jubiläumverkauf besonders groß. Man spart das Geld für die Sommerreise und will sich trotzdem nicht die günstige Kaufgelegenheit, die die Saisonauverkäufe bieten, entgehen lassen. Es muß deshalb betont werden, daß der Einzelhandel während des Saisonauverkaufs durch die Herabsetzung der Preise große Opfer bringt, um in der geschäftstoten Zeit die Kassen zu füllen und so selbst wieder seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Eine Kreditbewahrung ist deshalb in dieser Zeit beim besten Willen nicht möglich.

Es bestehen immer noch Unklarheiten darüber, in welchen Geschäftszweigen die Saison- und Inventuraufverkäufe allein üblich und damit erlaubt sind. Nachstehend seien deshalb die Geschäftszweige nochmals aufgeführt, in denen die genannten Aufverkäufe stattfinden dürfen: in allen Teilen des Textilwaren- und Bekleidungs- (Herren- und Damenkonfektion, Manufakturwaren, Wäsche usw.), ferner in Hüten, Handschuhen, Armbändern, Schuhwaren, Porzellanwaren, Glaswaren, Tapeten und Schirmen. In diesen letzteren sowie in sämtlichen übrigen Geschäftszweigen sind Saison- und Inventuraufverkäufe nicht üblich und damit verboten.

Die Mieten in Elberfeld und Barmen.

Wie schon berichtet, sind die Mietzuschläge für Juli unverändert geblieben. Zur Behebung aller Zweifel bezüglich der Miethöhe für Elberfeld und Barmen teilen wir mit, daß die Miete für Elberfeld 73 Prozent (inkl. Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer), dagegen für Barmen 74 Prozent der Mietkosten betragen. Der Unterschied der Miethöhe für Elberfeld und Barmen resultiert aus dem verschiedenen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer. Dieser Zuschlag beträgt für Elberfeld 125 Prozent, dagegen für Barmen 150 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer. Umzufragen auf die Mieter sind gemäß Ministerialverordnung die 100 Prozent übersteigenden Beträge des Kommunalzuschlages, d. h. für Elberfeld 25 Prozent und für Barmen 50 Prozent. Ein 25prozentiger Zuschlag beträgt etwa 1 Prozent der Miete, ein 50prozentiger Zuschlag etwa 2 Prozent der Miete. Demnach sind zu zahlen für Elberfeld 72 Prozent und 1 Prozent gleich 73 Prozent, für Barmen 72 Prozent und 2 Prozent gleich 74 Prozent. Ferner wäre für Barmen zu erwähnen, daß dort 74 Prozent der um 4 Prozent erhöhten Friedensmiete zu erheben sind. Die 4 Prozent stellen einen Ausgleich dar für die Nebenleistungen der Mieter, welche Nebenleistungen in der Verpflegung, Bekleidung, der Schönheitsreparaturen innerhalb der Wohnung zu übernehmen. Hiermit dürfen sämtliche Unklarheiten bezüglich der Miethöhe für Elberfeld und Barmen beseitigt sein.

Löhne in der chemischen Industrie des bergischen Landes.

Der staatliche Schlichtungsausschuß für das bergische Land fällt unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Dr. Bragard folgenden Schlichtungsspruch:

1. Die Löhne des Lohnabkommens für die bergische chemische Industrie vom 11. Februar 1925 werden um 5 Prozent erhöht. Der Lohn des Handwerkers über 24 Jahre wird von 69 auf 73 Pf. erhöht.
2. Die Regelung gilt von der Lohnwoche, in die der 1. Juli 1925 fällt, und kann mit 14-tägiger Frist, frühestens zum Ablauf des 15. Okt. 1925, gekündigt werden.
3. Erklärungsfrist bis einschließlich 7. Juli 1925.

Elberfeld.

c. Regimentstag des ehem. Inf.-Regts. 161. In Königswinter am Rhein findet am Sonntag, 5. Juli d. Js., ein Regimentstag des ehemaligen 10. rhein. Inf.-Regts. Nr. 161 statt. Außer einer Festfeier ist eine Gefallenengedenkstunde auf dem Drachensfeld vorgesehen. Anmeldungen werden an den Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses, W. Krampe, Summersbach-Str. 10, entgegen genommen.

d. Der goldene Hochzeit feiern morgen die Eheleute Rob. Pückerath und Henriette geb. Buchmiller, Leutenstr. 4 wohnhaft. Die Jubilare sind 78 bzw. 76 Jahre alt und sind geistig und körperlich sehr rüstig. Morgen können die Eheleute Heinrich Weidert und Christine geb. Krenner, Pandstr. 18 wohnhaft, das goldene Jubiläum begehen. Die Jubilare haben im 74. bzw. 73. Lebensjahre. Auch sie können ihren goldenen Hochzeitstag in voller körperlicher und geistiger Frische feiern.

e. Die Kameradschaftliche Vereinigung des Bergischen Heim-Reg. 59. Abt. Bergisches Land, soll neu ins Leben gerufen werden. Die Gründungsversammlung findet am Samstag, dem 4. Juli, im evang. Vereinshaus in Elberfeld statt.

f. Ein Fest der Strassenbühnen. Auf der neuen Straße der Kameradschaftlichen Vereinigung

für die Angehörigen der Strassenbühnen Barmen-Elberfeld sein 21. Jubiläum. Saal und Bühne waren mit Blumen geschmückt. Der Zutritt zum Fest war so stark, daß viele Teilnehmer keinen Einlass finden konnten. Gelegentlich musikalische Beiträge der Elberfelder Philharmonie (Kapellmeister Karl Riebel) trugen zur Belebung des Festes bei. Auch die Ehre des Barmen Doppelquartetts fanden lebhaften Erfolg, und die Sänger wurden wiederholt zu Zugaben ermuntert. Besondere Beachtung fanden die Turner der freien Turnerschaft mit ihren ischischen und schwedischen Darbietungen, plastischen Gruppen, Freilübungen, Hammerübungen usw. Das Fortschritt und disziplinierte Auftreten der Turner trat dabei angenehm in der Erscheinung. Auch eine Schilf- und Röhrenmusik aus Elberfeld zeigte amersinnendweise. Die Musikanten waren ebenfalls ausgiebig gefeiert; auf diesem Gebiet sorgte namentlich die Familie Rörder für beste Stimmung. Der Verein kann auf sein gelungenes und wohlgeordnetes Fest mit Genugtuung zurückblicken.

b. Jubiläum. Stadtbauingenieur Hermann Weitzel kann heute, Mittwoch, auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Barmen Stadtbauverwaltung zurückblicken. Der Auditor, dem hauptsächlich der Straßenbau unterstellt ist, erfreute sich nicht nur in Kollegenkreisen, sondern auch in der Bürgerwelt allgemeiner Sympathie. Ihm wurden aus Anlaß seines Jubiläums mannigfache Ehrungen bezeugt. — Friedrich Brim, Wuppertal-Str. 19 wohnhaft, blüht am 1. Juli bei der Firma August Willeisen Schicht Zöbne auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. — Franz Czempas sen. (seit circa 20 Jahren Vorsitzender der Ortsgruppe Barmen des Bundes deutscher Tischlermeister) blüht heute auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit als Tischlermeister bei der Fa. S. Cöhen, Barmen, Reuterweg (Möbelfabrik) zurück.

c. Eine Waise. Die Witwe Peter Willeisen erkrankte in letzten Tagen das hohe Alter von 90 Jahren. Sie ist noch recht rüstig.

Barmen.

b. Zum Blumentag der Barmen Nothilfe. Der Erlass des preussischen Volksfürsorgeamts, der Kindern unter 18 Jahren die Ausübung einer öffentlichen Tätigkeit untersagt, hat insofern Schwierigkeiten hervorgerufen, als es noch an Sammlerinnen und Sammlern aus den Kreisen der Erwachsenen fehlt. Es ergab daher nochmals der Ruf an alle, die es irgend können, sich nächsten Sonntag in den Dienst des Liebeswerkes zu stellen. Meldestellen sind: Für die Bezirke 2, 3, 4, 26: Turnhalle Auerstraße; 6, 7, 24, 25, 10: Rath. Schule am Steinweg; 8, 9: Schule Konstantinstraße; 11, 12: Narberstraße 30; 13, 14: Schule Hügelstraße; 16: Schule Wittenplatz; 15: Seifensiederstraße 46; 1: Schule Seifensiederstraße; 18, 19, 20, 27, 28: Tagesheim Hedinghaufen; 21, 22, 23: Tagesheim Hedinghaufen; Langenfeld 1: Amisbau Langenfeld; Langenfeld 2 und 3: Wittenstraße 3a; 5, 17: Emilienstraße 39.

b. Sperrung von Straßen. Wegen Aufstellung von Asphaltmaschinen wird die Erhöhungstraße von der Amelsstraße bis zur Klotenstraße von heute ab auf die Dauer von voraussichtlich drei Wochen für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt. Ferner werden während dieser Zeit wegen Asphaltierung abwechselnd vorübergehend gesperrt: die Erhöhungstraße von der Amelsstraße bis zur Seifensiederstraße; die Schwalbenstraße von der Amelsstraße bis zur Seifensiederstraße; die Seifensiederstraße von der Erhöhungstraße bis zur Klotenstraße. Während der Dauer der Sperrung kann der Verkehr über die Amels-, Witten-, Kloten- und Schwalbenstraße geleitet werden.

b. Untersuchung von Lebensmitteln. In Nahrungsmitteleinrichtungen sind hier in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. untersucht worden: Milch (331), Butter (4), Schokolade (1), Sahne (1), Marmelade (1), Zuckerpilz (1), Zuckerkraut (1), Essig (1), Mineralwasser (1), Brunnenwasser (8), Benzol (1), Petroleum (1). Zu beanstandeten waren: eine Anzahl Milchproben wegen Entzuckerung, Wasserzusatz und Schmutz. Butter war in einigen Fällen ranzig. Der Marmeladefehler war irregeführt bezeichnet. Brunnenwasser war zu beanstanden, weil es zu Trinkzwecken untauglich ist.

b. Verbotene Felleinfuhr. Durch die polizeiliche Anordnung der Regierung in Düsseldorf vom 24. Juni ist bestimmt worden, daß die Ein- und Durchfuhr von Zinnen und Hengsten aus Rumänien, Bulgarien und Süd-Sibirien wegen der in diesen Ländern herrschenden Viehseuche verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

b. 30 Mark Belohnung erhält derjenige, der eine Person, die böswillig oder ohne genügende Veranlassung die Feuerwehr alarmiert, so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

b. Kindesleichenfund. In der Abortgrube eines Hauses der Oberen Ronsdorferstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Geburt muß bereits vor mehreren Wochen erfolgt sein. Die Mutter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

b. Radfahrerunfall. Durch einen Sturz mit dem Fahrrad lag gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Seifensiederstraße der Radfahrer v. d. Hoffmeister-straße eine schwere Verletzung zu. Er wurde nicht mehr in der Lage, sich vom Platz zu bewegen und mußte von Passanten zunächst in ein Haus getragen werden; von dort wurde er nach dem Krankenhaus transportiert.

b. Einbruch. Am Dienstag vormittag wurde in der Südstraße in ein Zigarettengeschäft, das für eine Stunde geschlossen war, eingebrochen. Der Dieb hatte es auf die Kassenlade abgesehen. Sie enthielt aber nur einige Mark Wechselgeld. Tiefes und einige Packungen Zigarettensind gestohlen worden.

Vorträge und Versammlungen.

b. Infanterie-Regiment Nr. 60. Alle ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 60 werden zu einer Gründung einer kameradschaftlichen Vereinigung auf politisch neutraler Grundlage zu einer Versammlung am Sonntag, dem 5. Juli, vormittags 10½ Uhr, in der Restauration Wollers, Barmen, Rittersdamerstraße, eingeladen.

Theater und Konzerte im Wuppertal.

c. Stadthaus Elberfeld. Das am morgigen Donnerstag unter Leitung des Kapellmeisters Gemünd stattfindende Sommerkonzert der vereinigten Musik. Orchester: das den Charakter eines „Wiener Operetten-Abends“.

c. Im Salmannsdorf Elberfeld beginnt heute ein kurzes Gastspiel des rheinischen Komikers Josef Weitzel mit seiner Gesellschaft mit der Gesangsliste: „Das Mädchen aus der Mordstraße“, in drei Akten von W. Schmidt, Musik von Rud. Wadmann.

d. Das dritte Gartenkonzert der Barmen Musikgesellschaft findet am morgigen Donnerstag auf dem Vorplatz der Stadthaus statt. Mitwirkend ist der unter der Leitung des Musikdirektors Adolfs stehende Barmen-Gesangverein Orpheus.

Unsere Bezieher

machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Botsen verpflichtet sind.

sofort nach Beginn der Bezugszeit mit uns abzurechnen.

Wir bitten daher dringend, die Empfangsbescheinigung über den Bezugspreis beim erstmaligen Vorzeigen einzulösen.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Letzte Telegramme.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe gegen die Studenten.

WTB. Rostau, 1. Juli. (Huntpfdruck.) In der gestrigen Abendung der Prozeßverhandlung gegen Kundermann, Wölsch und Dittmar beantragte der Staatsanwalt gegen alle drei Angeklagten die Todesstrafe.

Freigegebene Brücken.

WTB. Krefeld, 1. Juli. (Huntpfdruck.) Nach bereits erfolgter Freigabe der Homburger Brücke wird nun auch morgen vormittag um 5 Uhr die Brücke zwischen Rheinhausen und Hochfeld-Duisburg von den Besatzungsgruppen freigegeben werden.

Der Ausschluß Bauers aus der S.P.D. „ungerecht und aufgehoben“.

BB. Berlin, 1. Juli. (Drabth.) Das vom sozialdemokratischen Parteivorstand in der Angelegenheit Bauer eingeleitete Schiedsgericht entschied in seiner gestrigen Sitzung, daß der Ausschluß Bauers aus der Partei als ungerechtfertigt aufgehoben werde.

Keine Einführung der Goldwährung in Italien.

TU. Rom, 1. Juli. (Huntpfdruck.) Bei einem offiziellen Empfang der Vertreter von kleinen und mittleren Banken dementierte Mussolini kategorisch die Nachricht, nach der die italienische Regierung beabsichtigt, die Goldwährung einzuführen. Er wies darauf hin, daß das Gerücht in Finanz- und Industriekreisen große Beunruhigung hervorgerufen habe.

Ausgewiesene Chinesen nach Deutschland abgeschoben.

TU. Paris, 1. Juli. (Huntpfdruck.) Die „Quotidien“ berichten, gelang es der Polizei, zehn ausgewiesene Chinesen von Strassburg aus auf deutschen Boden abzuführen.

Zu den Gerüchten über spinale Kinderlähmung.

WTB. Kopenhagen, 30. Juni. Rigshospitalet veröffentlicht folgende Mitteilung: Anlässlich der in Deutschland umlaufenden Gerüchte vom Auftreten der spinalen Kinderlähmung in dänischen Gasketten stellt die dänische Gesundheitsverwaltung fest, daß im April und Mai in ganz Dänemark nur drei Fälle der genannten Krankheit vorgekommen sind, und zwar ereignete sich je einer in Kopenhagen, Roskilde und einer auf Falster. Im Juni wurden zwei Fälle in der Umgegend von Odense beobachtet.

WTB. Berlin, 30. Juni. Trotz bereits erfolgter amtlicher Mitteilung sind neuerdings Gerüchte verbreitet, daß in den Ostpreussischen Bädern von spinaler Kinderlähmung vorgekommen seien. Von amtlicher Stelle wird demgegenüber mitgeteilt, daß nach Auskunft der zuständigen Regierungskassen in keinem deutschen Ostseebad in diesem Jahre ein solcher Fall bekannt wurde. Nach Auskunft des Magistrats von Rostock wurde auch im Kreisgebiet Tamis kein Fall von Kinderlähmung gemeldet.

Explosion in der chemischen Fabrik vorm. Schering.

TU. Berlin, 1. Juli. (Huntpfdruck.) Heute morgen brach in der chemischen Fabrik vorm. Schering in Berlin ein großer Dachstuhlbrand aus. Der Brand soll durch eine Explosion hervorgerufen worden sein. Das Dach des Schuppens stieg in die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt. Der Brand ist wahrscheinlich auf eine Entzündung von Benzol zurückzuführen.

Uberschwemmungskatastrophe in Südpolen.

GA. Warschau, 30. Juni. (Gla. Drabth.) Die Überschwemmungen infolge der anhaltenden Regenfälle nehmen im südlichen Polen das Ausmaß einer Katastrophe an, wie sie 1903 nicht einmal bei den Jahrhunder Überschwemmungen der Weichsel beobachtet worden ist. Das Vorkarpatenland gleicht einem See. Zu Tausenden ist die Bevölkerung obdachlos und ohne die Möglichkeit, Lebensmittel oder Inventar zu retten. In Czestochowa, Bechalinien bis unmittelbar an Krakau heran und im südlichen Schlesien sind ebenfalls die Straßen gerollt. Brücken sind zerstört. Eisenbahnlinien unterbrochen. Selbst in Przmyl stiegen die Wasser noch über die große Eisenbahnbrücke fort.

Ein Taifun auf den Philippinen. 27 Tote.

WTB. Neuport, 30. Juni. Der Gouverneur der Philippinen meldet, ein Taifun habe auf Luzon und die benachbarten Inseln verheert, 27 Personen getötet und etwa 100 Wohnhäuser zerstört. Die Ernte sei ernstlich bedroht.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Hauptredakteur: W. D. Zelle. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Godeker; für den sozialen Teil: Karl Strömer; für den literarischen Teil: Otto Klein; für den Sport: Wolfgang Müller; für den provinziellen Nachrichten: Dr. A. Lindner; für die Frauenrubrik: Dr. Maria Weber; für den Handelsteil: Dr. Zeller. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Karl Weber. Verlag und Druck von Dr. Strömer in Elberfeld.

Schokolade
SCHOKOLADE
KAKAO-PRALINEN
General-Vertreter für das Rheinland:
Arthur Staudt, Elberfeld, Haarhausstr. 16.
Telephon 591. 1574

Nur ein Haus

gibt es, welches Ihnen im diesjährigen

Juli-Ausverkauf

untenstehende Vorteile bietet.

Wollen Sie sich von den Qualitäten und Warenmengen überzeugen, dann besichtigen Sie meine Schaufenster u. Innen-
auslagen.

Dekorationen

aus Ia Madrasstoffen, herrliche Muster, licht- u. waschecht garantiert, Garnitur 3-teilig, Behang mit Fransen, 3,00, 4,00,

3⁰⁰

Dekorationen

ganz hohe Bordüren, entzückende Muster mit extra breiten Schals, garantiert licht- und waschecht, Ia Qualitäten, Garnitur 3-teilig, 12,00, 10,00,

8⁰⁰

Dekorationen

aus Rips und schwarzgrundigen Madrasstoffen, herrliche Muster und Farben, reich mit Perifransen garniert, Garnitur 3-teilig, 20,00, 15,00,

10⁰⁰

Madras-Stoffe

Ia schwarzgrundig, herrliche Muster und Farben, garantiert licht- und waschecht, 130 cm breit, 4,00, 3,00,

2⁵⁰

Seiden-Stoffe

in Ia Kunstseide, ganz moderne Muster, in den schönsten Farbstellungen, 125 cm breit, Meter, 6,00, 5,00,

4⁰⁰

Seltene Angebote!

Ripsstoffe

ganz schwere Qualitäten, schöne Muster und Farben, 130 cm breit, Meter

1⁶⁰

Voll-Volle

Ia Original Schweizer Ausrüstung, ca. 115 cm breit, Meter

1⁶⁰

Spannstoffe

solide Qualitäten, auch Tupfenmuster, 130 cm breit, Meter

1⁰⁰

Etaminstoffe

meine bekannten Qualitäten, 150 cm breit, Meter

85

Seiden-Decken

u. Klavierläufer, teilw. m. Seidenfransen, aus Ia K'seide, m. breiten Rändern, Stück

4⁰⁰

Diwan-Befänge

schwere, durchgewebte Qual., moderne Muster, mit Fransen, 100/150, Stück

6⁰⁰

Kissen-Platten

mit Rücken, in hell und dunkel, reich bestickt, Stück

75

Gefüllte Kissen

mit prima Kapok, aus Resten angefertigt, darunter wertvolle Stoffe, Stück

2⁰⁰

Mengenabgabe
behalte ich mir vor.

Halbstores

eigene Anfertigung, aus solidem Etaminstoff, mit ganz hohem Tüllsockel und breiter Spitze, 3,50, 2,50,

1⁵⁰

Halbstores

aus Ia glattem Etaminstoff, mit breitem Handfilet-Sockel, außerdem reich mit echten Motiven und Klöppel-Spitzen garniert, darunter auch Hand-Hohl-saum, 10,00, 8,00,

6⁰⁰

Halbstores

aus Ia Kristallin und feinen glatten Stoffen, aparte Handfilet-Sockel und breite Filet-Spitzen, reich mit Handhohl-saum garniert, ganz moderne Muster und Formen, 25,00, 20,00,

15⁰⁰

Gewebte Diwanddecken

ganz schwere Qualitäten, zweiseitig durchgewebt, mit Fransen, prachtvolle Persermuster, volle Größe, 20,00, 15,00,

10⁰⁰

Plüsch-Diwandecken

prima Qualitäten, teilweise mit ganz kleinen Fehlern, herrliche Persermuster, etwas Außergewöhnliches, 45,00, 40,00,

35⁰⁰

Heute wegen Vorbereitung geschlossen.
Der Verkauf beginnt morgen Donnerstag 9 Uhr.

HERSTHAL

Wupperstraße 15

BARMEN

Wupperstraße 15

Das einzige Spezialhaus für Gardinen :: Teppiche :: Dekorationen

Unser **Saison-Ausverkauf** hat begonnen. Sichern Sie sich durch rechtzeitigen Einkauf den Vorteil großer Auswahl! Wir bringen insbesondere

Kinder-Konfektion, Damenblusen,
Wäsche und Trikotagen zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Gegr. 1858

Gebr. Hesse, Barmen

Mittelstr. 7

3406

Nr. 152

Die La

Unser H
richteter Se
burger
pläne star
einer Zeit
der Hambu
Hugo Stinn
mit seiner
zen Mülhe
liner Blatt
Stinnes
Line) und d
Nachricht
dings der H
um Erwerb
sich gern n
Schiffe aus
wie bei and
störung
in Betracht
mung, die s
ters Stinnes
reien hervor
schweren K
hatten, hat
Ausbaues d
lung der G
Platz gema
alle durch d
fahrt beding
der deutsche
sicher ist, d
nesschen
Ausfuhrge
den Reeder
Es hat sich
sind aber a
Kündigunge
Da ständig
abzustößend
große Beite
dern, daß e
Teile des U
Fälle wird
stehen bleib
Weiterbest
minderung
wohl auch
Hauptburea
fernstieg hin

Wirts

Umsatzste

Bekanntli
nanzministe
die Möglich
Verkäufer a
Ware zu be
schen Spe
hündigt. Zu
dem Reichst
ausgearbeit
des Vereins
der Reichsm
auf Anfrage
mitteilt, kan
auf Grund d
ordnung sch
nuar 192
aussetzunge
vorgelegen
Speditur m
erwähnte Be

Herabsetz

Die Köln
Umfrage ü
feststellen k
der Ausstel
wiederkehr
zung de
wird die M
schäftlich be
strie zur He

Verkaufsv

Zunächs
bau-A.-G. L
Bad Harzbu
au, der Rüt
Oberschles
und der Vog

Ölisse

Kuxen u.
mit 7 bez
Amtlich
No

Adler A. G.
Köln-Neusse
Dahlbusch
Gelsenk. Berg
Harp. Bergba
König Wilhel
Löhningerei
Magdeburger
Rodergrube

A. G. Deutsche
Hallesche Kal
Kallindustrie
Neustadt Erl
Rosenberg

Verse
A. G. Glau
Barmen-Ban
Chem. Oberk
Dampflicht
Nied a. Mitt
Deutsche Sch
Dortmunder
Düsseld. Allg.
Düsseld. Ban
Hansa, L
Düsseldorf, B
Zweig
Wend, Brück
Gebr. Dietrich
Gebr. Hoesche
Gerresheimer

[illegible]

7	zu stark ge-
10	beizetragen
2	jeder in die-
10	ders Freiheit
9	Johann Pel-
5	Karl Cantor
5	Koited und
5	aus an dem
5	zur Reform
5	Bildung un-
10	dener Alois
01	Im allge-
40	als den An-
4	Veislagend
5	strie eingew
5	daß sie ihre
9	Erfolge der
07	Ursprüngl
5	gediegent
0	zur Westm
5	mit jenen
10	durch die
29	len Herku
60	
57	
100	
35	
75	
80	
9	
20	
89	
97	
87	
50	
55	
118	
22	
10	
61	
en	
10	
50	
32	

Die Pneumette

Jedermann stellt heutzutage
Sicher sich die ernste Frage
In dem Dorf und in der Stadt,
Ob er einen Plattfuß hat?

Auch erwägt er die Momente
Ob er einen kriegen könnte,
Sein Gedanke wird nicht müde,
Sieht im Blatt er täglich Bilder,

Die ihn warnen: „Nette, nette“,
Kaufe schleunigst die „Pneumette“.
Denn sonst mußt Du's später büßen
Sicher mit den platten Füßen.

Heute kannst Du ja noch schauen,
Kannst noch gut und schnelle laufen;
Schau das Bild in Deinen Händen!
„Armer Greis, soll so es enden?“

Nicht, wenn Du ungern gehst,
Wirst Du müde, wenn Du stehst,
Oder wenn die Sohlen brennen,
Kannst Du dies genau erkennen.

Wenn beim dritten Tugendallen
Leise melden sich die Qualen,
Oder wenn die Ferse brennt,
Bist Du „Plattfußpräventant“.

Schleunigst laufe, laufe, laufe,
Schnell Dir die „Pneumette“ kauf!
Denk nicht, daß Dein Großpapa
Ohne die „Pneumette“ — ja,

Halt — Du sagst er war ein Riese —
Denn gesehen seine Füße??
Ich behaupte feste und glatte,
Daß er einen Plattfuß hatte.

Ja, er mußte — drauf ich wette,
Denn es gab nicht die „Pneumette“.
Bismarck, Moltke, alle diese
Hatten sicher platte Füße;

Konnten selbe auch nicht kaufen,
Mußten hart im Stiefel laufen,
Faust's Mephisto — unbedingt,
Warum hat er denn gehinkt?

Würde heut' bei uns er laufen,
Lät' er sich „Pneumette“ kaufen!
Und dem Gretchen hätt' er vor Faust
Sicher auch nicht so geglaubt,

Hätt' zum Degen und Barock
Er getragen die „Pneumette“.
Du bist bloß — sprach Ferdinand,
Als er bei Luise stand

Und die traut sich nicht zu sagen,
Daß sie kaum die Füße tragen.
Hätt' s „Pneumette“ da gegeben,
Blieben diese zwei am Leben.

Helena und Menelaus
Rüsteten damit sich aus,
Dann war Paris, diesem Jungen,
Auch der Raub gar nicht gelungen.

Und im Kino könnt' man sehen
Statt „Fall Trojas“ — schöne Jehen!
All' die Alten miteinander,
Cäsar, Brutus, Alexander,

Selbst der alte Tutanchamen
Und noch viele and're Namen
Hat die Vorrichtung jetzt erwiesen:
Liefen auf ganz platten Füßen!

Jedenfalls, das ist ganz klar,
Ward es plötzlich offenbar,
Daß fast jeder, der da schreitet,
Schwer an seinem Plattfuß leidet.

Schließlich sind beim 5-Uhr-See
Und in jedem Cabaret
Sonderlich in Tanzlokalen
Von „Pneumette“ Titalen.

Denn da drückt doch ab und zu
Manchmal verflucht der Schuh —
Seiner Schönen drückt galant
Man „Pneumette“ in die Hand;

Doch sie sagt pikiert: „Barban!
Danke sehr, ich hab' sie schon.“
Für den Künstler, welch Genuß,
Steht er auf gestütztem Fuß.

Und es muß vor allen Dingen
Wieder and're Stimmung bringen,
Weiß ich hier (ich weiß es heute)
Vor mir nur gesunde Leute;

Hier ganz vorne and dort hinten
Sind kein Plattfuß mehr zu finden.
Sind man einen hinten rum
Er küm' in's Panoptikum.

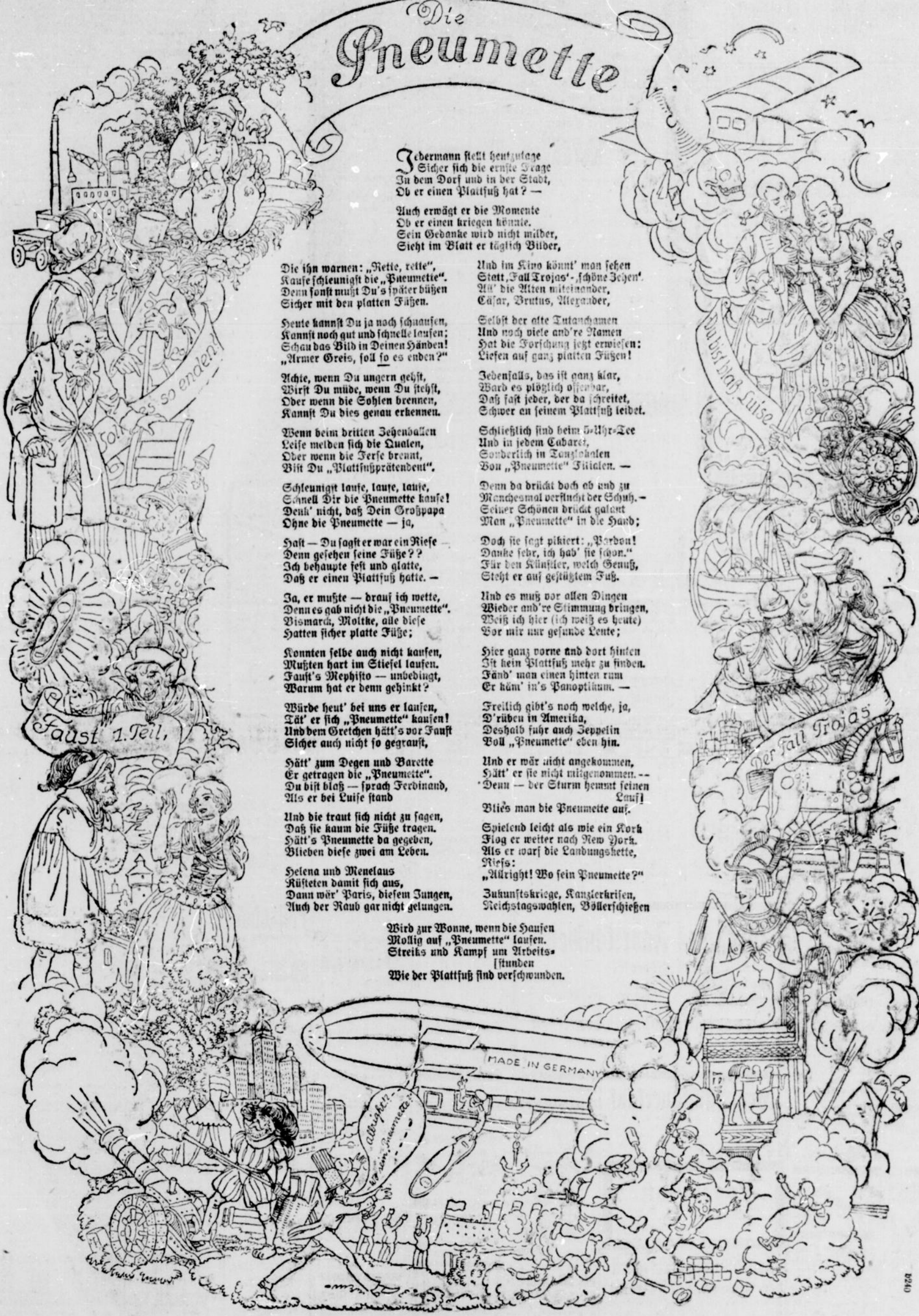
Freilich gibt's noch welche, ja,
D'rüben in Amerika,
Deshalb fuhr auch Seppel
Voll „Pneumette“ eben hin.

Und er war nicht angekommen,
Hätt' er sie nicht mitgenommen. —
Denn — der Sturm hemmt seinen Lauf!
Blies man die „Pneumette“ auf.

Spielend leicht als wie ein Kork
Flog er weiter nach New York.
Als er warf die Landungshette,
Rief: „Alright! Wo sein Pneumette?“

Zukunftskriege, Kanisterkrisen,
Reichstagswahlen, Völkerschiesen

Wird zur Banne, wenn die Haufen
Mollig auf „Pneumette“ laufen.
Streiks und Kampf um Arbeits-
Stunden
Wie der Plattfuß sind verschwunden.



Pneumette ist allbekannt. 600000 Deutsche tragen sie. Daß sie aber nicht nur getragen, sondern auch besungen wird, zeigen diese lustigen Verse und Bilder. (Text von Franz Frey, Zeichnung von Max Fuhrmann).

Pneumette ist zu haben bei: Leonhard Tietz A. G. (Separate Anproberäume.)
(8 Tage zur Probe. — 1/2 jährige Garantie.)

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a small dark spot near the top center. The page is oriented vertically.

roß, Salze bei Magdeburg.
Fabrik: Kufirodstraße.



gesucht.



Der 50. Geburtstag des Weltpostvereins.

(1. Juli.)
Am 1. Juli 1875 ist der „Allgemeine Postverein“ des Weltpostvereins, der schon drei Jahre später konnte diese Gründung mit gutem Recht den Namen Weltpostverein annehmen. Die Schaffung des Weltpostvereins, der somit jetzt seinen 50. Geburtstag feiert, ist zweifellos eine der wichtigsten Kulturleistungen gewesen, und sie darf im weitesten Sinne als ein deutsches Werk gelten, denn wenn auch viele an der Entstehung dieser Organisation mitgearbeitet haben, so war doch Stephan derjenige, der durch unermüdete Tatkraft und durch seinen Ideenreichtum alle Schwierigkeiten überwand und diese weltgeschichtliche Tat vollendete.

Der Gedanke war freilich nicht neu. So hatte schon 1811 Müller in seiner Schrift „Das Postwesen in Deutschland“ gesagt: „Bei der Post sollte, wie bei Kunst und Wissenschaft, ein allgemeiner Weltgeist walten. Mit schuldigen Wohlwollen gegen die Menschheit sollte man sie behandeln und betrachten, als gehörte sie der ganzen kultivierten Welt an, denn in chaotischer Nacht liegt die Natur, wo keine Post ist. Die Wechselwirkung zwischen ihr und jedem Kulturverhältnis aller Nationen ist so vielfach und unzerstörlich, daß man sie als Weltpostanstalt betrachten muß, wenn man ihren Wert erfassen will.“ Aber als Müller diesen fahnen Gedanken aussprach, da war Deutschland noch in eine Unzahl einzelner Postgebiete zerstückelt, und erst die Schöpfung der deutschen Reichspost nach der Gründung des Deutschen Reiches bot die Grundlage, auf der sich der stolze Bau einer Weltpost erheben konnte.

Einzelne Vereinigungen, wie der deutsch-österreichische Postverein von 1850, versuchten schon, die von der Rheinbundezeit aufgerichteten Manern im Inneren Deutschlands niederzubrechen, und Stephan selbst hat vom deutsch-österreichischen Postverein gesagt, daß er „der Kern und Ausgangspunkt weiterer umfassender gemeinschaftlicher Verbindungen der europäischen Staaten sei und ein wichtiges Hilfsmittel zur Erfüllung der geschichtlichen Mission unseres Zeitalters bilden wird.“ 1862 ging von den Vereinigten Staaten die Anregung aus, eine allgemeine Postkonferenz zusammenzubringen, die dann auch im Mai 1863 in Paris stattfand. Aber diese Konferenz kam zu keinem einheitlichen Ergebnis, weil die Gegenstände und Widerstände noch zu groß waren. Die Idee war aber nun auf dem Marsch, und Stephan arbeitete unermüdet daran, die anderen Staaten für einen solchen Zusammenschluß zu gewinnen. 1868 veröffentlichte er eine Denkschrift, in der er die Grundzüge zu einem allgemeinen Postverein niedersetzte, die den vollständigen Entwurf des Weltpostvereins enthalten.

Aber der deutsch-französische Krieg stellte sich nun wieder hindernd der Verwirklichung entgegen, und erst 1873 berief Bismarck auf Drängen Stephans hin eine allgemeine Postkonferenz nach Bern zusammen. Stephan führte auf dieser Konferenz, die am 15. September 1874 zusammentrat, den Post, und seine Begeisterung für das große Werk, seine diplomatische Geschicklichkeit brachte schon am 9. Oktober 1874 den Vertrag zu einem „Allgemeinen Postverein“ zustande, dem sich sofort 22 Länder mit 37 Millionen Quadratkilometer und 350 Millionen Menschen anschlossen. 1878 waren bereits 32 Staaten im „Weltpostverein“ vereint; 1885 waren es 64 Staaten, und 1891 trat auch der letzte der fünf Erdteile, Australien, dem Verein bei. So konnte denn Stephan am Ende seines Lebens und Wirkens die vollstän- dige Verwirklichung seiner Ideen mit Stolz begrüßen.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie die Länder vor der Einführung der Vereinigten Konvention gegeneinander abgeschlossen waren. Ein Brief aus dem Ausland war ein großes Ereignis; die Berechnung des Portos erforderte eine bedeutende Zeit- und Kraftaufwendung, und man mußte soviel zahlen, daß nur die Wohlhabenden sich einen Brief nach Übersee leisten konnten. Ging jemand in die Fremde, so mußte man sich darauf gefaßt machen, so bald von ihm keine Nachricht zu erhalten. Heute aber hat der Weltpostverein geistige Brücken geschlagen über den ganzen Erdball, und jeder schickt Briefe nach Amerika, nach Afrika und Australien, ohne viel Aufhebens davon zu machen. In noch höherem Maße gilt heute das, was schon 10 Jahre nach Gründung des Weltpostvereins die Berliner Kaufmannschaft in einer Postadresse an Stephan sagte: „Zunehmend und bewundernd sehen wir das mächtige Getriebe des Weltpostvereins. Die mit jedem Jahr wachsenden Milliarden der beförderten Briefe, Postkarten, Zeitungsnummern usw. führen den evidenten Beweis,

wie fruchtbar und folgenreich sowohl in wirtschaftlicher als in moralischer Beziehung sich der großartige Plan gestaltet und erwiesen hat, dessen Ausführung wir vor allem Ew. Excellenz voraus- sichtlich, Beharrlichkeit und organisatorischem Talent verdanken. Ihr unablässiges Bemühen, die Dienste der Post so wohlfeil wie möglich zu machen, ge-

reicht zu einem nicht zu ermessenden Segen für alle wechselseitigen Beziehungen der Völker, für die Annäherung und Verständigung der Gedanken und Gefinnungen, für den geistigen Austausch der Bedürfnisse, für die Hebung der intellektuellen und moralischen Bildung, für die Umwandlung feindlicher in freundschaftliche Stimmungen der Nation.“

Sport-Rundschau.

Gestalten von der Radrennbahn.

Der Mann mit der Sturzlapp.

Nach immer ist er ein Großstadtkind. Meistens aus des Reiches Metropole. Wüßte man es nicht ganz genau, so würde sein Auftreten, das die Grenzen wohlwollender Beobachtung mitunter weiterstreckt, verraten. Wer will ihm schließlich daraus einen großen Vorwurf machen. Motorgeräusche bedrängen ja die Massen, und sie verwohnt ihn, den Meister der langen Strecke.

Seine Kollegen von der anderen Fakultät beneiden ihm um diese Günst, die er geschäftsmäßig, wie er nun einmal ist, bei der Regelung des Startsystems nachdrücklich zu betonen weiß.

Weber er kam und was er war, davon spricht er nicht gern. Einen bürgerlichen Beruf hat er eigentlich nicht gehabt, denn eben der Schule entlassen, macht er Bekanntschaft mit dem Radisport. Der glatte Asphalt der Hauptstraßen wurde zur Rennbahn, wenn er in Gesellschaft gleichaltriger Arbeitskollegen, die Spitze auf dem Rücken mit den noch druckfrischen Ketten, auf seiner Spinn- und „Karte“, Modell Wien-Berlin 1893, von Aost zu Aost radelte. Dann und wann riskiert man, den Augen des Geistes entrückt, einen Spurt, bei dem „er“ immer den Überlegenen zu spielen verstand. So entdeckte er sein Talent zum Renn- fahren, wurde Kanone im Radfahrerverein „Kamp“ und machte sich als Amateur bald einen Namen. Fahrrad- und Reifenfabriken spürten in ihm ein Talent, interessierten sich für ihn, versprachen ihm gute Unterstützung und setzten ihn in den Sattel des besten und schnell laufenden Rades, gegen das die Ergebnisse der lieben Konkurrenz natürlich nur Stumpfschmerz sind. So wurde sein „Sport“ zum Beruf.

Nur Dauerfahrer konnte er werden, dazu wies ihm seine große Ausdauer in langen Rennen, das „Stehvermögen“, den Weg. Vielleicht verschloß er sich aber auch nicht der Erkenntnis, daß in dieser Rolle ein Geldstück mehr zu verdienen ist.

Vor den Augen haben die Götter der Schweiz gelebt. Wie oft ist ihm dieser Wahrspruch in den langen Jahren seines Werbens eingeklungen worden. Mehr als einmal wollte er verzagen, wenn trotz aller Anstrengungen der Sieg sich an die Fersen des anderen heftete. Doch immer wieder raffte er sich auf mit neuer Energie und erreichte endlich das Ziel seiner Wünsche. Nun steht er im Zenith seines Ruhmes. Internationale Erfolge sind er geworden, der Stolz der Renn- fahrer. Die Herren Direktoren, die in ihm einen Kampfmagneten witterten, drängen sich um ihn, und ehe noch die Saison begonnen hat, hat er die Tafel voll Verträge.

Seine Umgangsformen sind die eines großen Herrn. Der beste Schrittmacher ist sein unzerren- nlicher Begleiter. Ein Stab von Hilfskräften, den er sich dank seiner Einkünfte leisten kann, wandert mit ihm durch die ganze Welt.

Mit seinem Kampfsystem hält er brüderliche Freundschaft. Die Gefahren ihres gemeinsamen Berufs teilen sie eng zusammen. Doch im Rennen erwacht sein Ehrgeiz. Wer möchte es wagen, ihm den Weg zum Sieg zu verwehren. Dann senkt er einen Augenblick tiefer den Kopf, kommandiert seinen Führer ein Spurttempo, und nicht eher gibt es ein Rufen, bis der Widerstand gebrochen, bis der Gegner zum „Schwimmen“ gebracht. Unermüdlich Runde um Runde stampfen die Beine gleich Kolben einer Maschine auf und ab. Wohl hört er bei spannenden Überwindungskämpfen das Weis- selschreien der Menge, aber es hört ihn nicht. Erst die Glocke, die die letzte Runde verkündet, führt ihn zur Wirklichkeit zurück. Ein Zug der Ver- friedigung huscht über das hohle, durchdrainierte Gesicht, wenn der Sieg ihm geworden und der Bahnschreck gebrochen ist. Langsam ist er die schwere Sturzlapp vom erhitzten Kopf, unterdes die Prominenten, die Gäste und die Herren vom Wettschrausklub zur Gratulation antreten. Der Photograph knipst schnell die Szene. Dann gehört er der Masse, die ihn auf der Ehrenrunde mit Jubel empfängt.

Gemächlichen Schrittes, nur mit den Fuß- spigen auftretend, in der allen Dauerfahrern eigen- nenen wippenden Gangart, zieht er sich zur Kabine zurück.

So vergehen die Jahre, äußerlich eitel Luft und Sonne. Für die Masse ist er der gefeierte, der glückliche, beneidenswerte Held des Zements. Die vergift die Schwere dieses Berufs, kennt nicht das alltägliche harte Muß eisernen Trainings, das immer wieder die Voraussetzung für neue Höchst- leistungen ist.

Und stolz ist er auf seinen Ruhm.

Nur dann und wann überkommt auch ihn ein Zug der Wehmut, wenn er des einen oder anderen seiner Kampfgesellen denkt, mit denen er so manchen harten Kampf gekämpft. Wie war es noch? In die Zeichen mancher Kollegen griff ein tödliches Schicksal. Maschinen- oder Motordefekt, ein unglücklicher Sturz, ein Aufschlagen auf den harten Zement, ein Leben ging zu Grunde.

So fordert fast alljährlich der Rennsport sein Opfer aus der Junge der Dauerfahrer. Doch nie gibt es ein Halt, und allsonntäglich streiten die Ritter des Motors Gnaden erneut um Kampf und Sieg.

Der zweifache Weltmeister Victor Vinar, Belgien, auf der Radrennbahn im Elberfelder Stadion.

Nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, den zurzeit größten Dauerfahrer der Welt, Victor Vinar, für kommende Sonntag nach hier zu ver- pachten.

Damit steht den Radisportfreunden Westdeutsch- lands ein Ereignis bevor, das sich nicht leicht wiederholen wird. Die internationale Radisport- welt bekämpft dem siebenfachen belgischen Sieger- meister und zweifachen Gewinner der Welt- meisterschaft, daß er unter regulären Bedingungen bei seiner jetzigen Höchstform nicht zu schlagen ist. Seit Anfang Mai dieses Jahres hat Vinar wieder auf größeren deutschen Radrennbahnen und in allen Rennen, die er seitdem bestritten, konnte ihm noch keine Niederlage bezeugt werden, obwohl nur die allerhöchsten Fahrer der Extra- klasse gegen ihn aufgetreten wurden. Man darf deshalb seinem ersten Start in Elberfeld mit einiger Spannung entgegensehen. Als Gegner sind uns die beiden deutschen Stehermeister Carl Saldow und Carl Wittig, außerdem der französische Pariser und der belgische „Jeune“ genannt worden. Bei einer solchen herr- zenden Besetzung der Dauerrennen wird man mit Recht große Kämpfe voraussetzen dürfen. Kurzge- dachten Wettbewerbe, offen für Berufslieger, sollen das Programm ergänzen.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Der Verbands-Athletikausschuß des Westdeut- schen Spielverbandes veröffentlicht die Aus- schreibungen für die am 18. und 19. Juli auf dem Mendelspielplatz in Dortmund zum Aus- trag kommenden leichtathletischen Bahnmeyer- schaften dieses Jahres. Der Meistertitel wird in folgenden Konkurrenzen vergeben: 100, 200, 400, 1000, 5000, 10000 Meter Lauf, 110 Meter und 400 Meter Hürdenlauf, 4×100 und 3×1000 Meter Staffel, Hoch- und Stabhochsprung, Diskus, ein- und beidarmig, Speerwerfen ein- und beid- armig sowie Kugelstoßen ein- und beidarmig. Das umfangreiche Programm erstreckt sich auf zwei Tage. Zugelassen zu den Wettkämpfen sind alle west- deutschen Sportsleute ohne Unterschied ihrer Ver- bandszugehörigkeit. Die Sieger, sowie die 2. und 3. ferner die Teilnehmer an der folgenden Staffel erhalten Bronzetafeln.

Das „Nationale“ in Bottrop.

Nach geschickter hatte es der R. i. V. Bottrop an- gefangen, indem er zu seinem „Nationalen“ einen großen Teil der Kölner Jubiläumsteilnehmer ein- lud. Die Kämpfe gingen nicht ohne Überraschun- gen vonstatten. Schröder, der dem Westen im Verbandskampf den ersten Platz gesichert hatte,

unterlag diesmal im Kugelstoßen gegen den Süd- deutschen Kutzer aus München. Kutzer stieß die Kugel 13 Meter und überbot somit Schröders Kölner Leistung um 5 Zentimeter. Die beste Lei- stung des Tages war wohl der 1500-Meter- Lauf Walperts. Die Zeit ist sehr gut und der Sieg um so höher einzuschätzen, als er Konia (München) und den Leipziger Janrich im ge- schlagenen Felde hinter sich lassen konnte. In der langen Strecke war Hufen ohne Gegner. Ueber- raschend kommt die Niederlage des Ache- ners Müller gegen Tomberg. Vollmer be- wies wieder seine große und beständige Form durch einen klaren Sieg gegen den Norddeut- schen Gierke. Große Erfolge erzielten die Preußen aus Krefeld. Houben lief seine 100 Meter in 10,7 nach Hause, ohne Widerstand zu fin- den; Schüller schlug in guter Zeit die nord- deutschen Vertreter Westermann und Ober- stein. Auch die 4mal 100-Meter-Staffel wurde eine Deute von Preußen Krefeld. Die schwächsten Leistungen wurden bei den Sprüngen erzielt.

Nationales Frauensportfest in Berlin.

Der Verband Brandenburgischer Athletikver- eine hatte zu seinem ersten nationalen Frauen- sportfest eine ausgezeichnete Beteiligung zusam- mengebracht, da alle deutschen Meisterin- nen am Start waren. Vor etwa 1500 Zuschau- ern wurden die Kämpfe auf dem Plage des E. C. Charlottenburg abgewandelt und zeitigen durchweg gute Leistungen. Im Diskuswerfen gab es einen neuen deutschen Rekord, den Frau- lein Lurem (Hamburg) mit 27,08 Meter auf- stellte. Auch die Zweite, Fraulein Henoch, Berlin, überbot mit 26,85 Meter ihren bisherigen deut- schen Rekord.

Die Deutsche Turnerschaft

Die Fußballmeisterschaft der D. T.

Das Endspiel um die Fußballmeisterschaft der D. T., das als Gegner den Mannerturnverein Kirtb und den Mannerturnverein Kiel zu- sammenbrachte, entschied die Kirtb. Die Süddeutschen waren unfähig die bessere Mannschaft und ge- wannen völlig verdient infolge ihres vorzüglichen Kombinationspiels. Bei der Pause führte Kirtb mit 1:0, nach Halbzeit fieden die Nord- deutschen erheblich ab, während es den Kirtb- nern glückte, noch 4 Tore zu schießen, die allerdings zum Teil auf das Konto des unfähigen Kieler Torwarts zu setzen sind.

Schwimmen

Die Meisterschaften des Bundes 4.

am 4. und 5. Juli im Rheinstadion zu Düsseldorf.

Mit der Errichtung der neuen Schwimm- bahn in Düsseldorf-Stadum scheint für den Düssel- dorfer Schwimmsport eine neue Epoche eingetreten zu sein. Raum ist das Internationale des D. T. C. 99 vorbei, da rüft schon ein anderer zu neuen Taten. Der Gau 4 im Kreise 9 hat dem Düsseldorf-er Schwimmverein von 1898 die Durchführung des diesjährigen Gau- festes übertragen. Der Veranstalter rechnet es sich zur Ehre an, dem Fest einen ausserordentlich würdigen Rahmen zu geben. Diesmal werden die Kämpfe durch interessante Massen- und Son- derdarbietungen umrahmt. Es sei beson- ders auf ein Reigenkloppeln, Gruppenpringen und Turmspringen hingewiesen. Etwa 50 Re- eine aus Rheinland und Westfalen - darunter auch die Wuppertaler - haben ihre Meldungen zum Feste abgegeben. Bei der qualitativ sehr guten Besetzung werden heiße Kämpfe entbrennen, die den Schaulustigen stets in Spannung halten werden. Besonders interessant verprechen die Wasserball- Meis- terschaftsspiele zu werden. Das Protektorat hat der Düsseldorf-er Oberbürgermeister übernom- men. Dem Ehrenauschuß gehören fast alle in Düsseldorf ansässigen Reichs-, Staats- und Pro- vinzialbehörden an.

Ringsport

Die Meisterschaften im Ringen.

WTB. München, 1. Juli. (Drahtb.) Das End- ergebnis um die Weltmeisterschaft im Ringkampf ist folgendes: 1. Preis mit dem Titel Weltmei- ster für das Jahr 1925: Feago (Schland), 2. Preis Kostontom (Rußland) mit 13 Siegen und 2 Niederlagen, 3. Preis Kawan (Wien) mit 11 Siegen und 2 Niederlagen, 4. Preis Korna (Elberfeld) (Deutschland) 10 Siege und 2 Niederlagen, 5. Preis Petrowitsch (Rußland) 7 Siege und 2 Niederlagen.

Saison-Ausverkauf

Ueberraschend billige Preise

in Herren- und Damen-Konfektion

Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhe - Sport- und Bade-Artikel

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Nur erstklassige Fabrikate!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Max Hörhager :: Elberfeld

Fernruf 4857

Altenmarkt 8

Jedes Teil:

3⁹⁰

Voile-Blusen
Hemdenblusen w.
Zephir-Blusen
Trikotkasaks

Jedes Teil:

6⁹⁰

Triotkleider
Waschkleider
Waschblusen

Jedes Teil:

13⁷⁵

Covercoatmäntel
Tuchmäntel
Voilekleider
Wasch-
seidenkleider

Jedes Teil:

29⁵⁰

Seidenkleider
Wollkleider
Ripsmäntel
Kostüme

Jedes Teil:

48⁰⁰

Abendkleider
Modellkleider
Kostüme auf Seide
Mäntel auf Seide

SAISON AUSVERKAUF

Wir sagten Ihnen gestern

wenn Sie unseren Ausverkauf besuchen, würden Sie nicht enttäuscht sein. - Nein, wir sind dessen sogar sicher, daß Sie Ihre Erwartungen noch übertroffen finden, wenn Sie die Auslagen in Fenstern und Abteilungen prüfen.

Strohformen

ungarn., viele Farb., 5.75, 4.75, 2.75,

1.75

Damen-Hüte

garn., mod. Formen, 5.75, 4.25, 3.25,

2.25

Regen-Hüte

moderne Formen, 4.75,

3.75

Damen-Hüte

eleg. garn., gutes Material, 9.75, 7.25,

6.25

Bubi-Kragen

weich und gestärkt, Stück

65

Rock-Volants

gute Stickerel, Meter

75

Rüschen-Kragen

weiß Valenciennes, Stück

1.25

Seidenbänder

Rips u. Taffet, 11 u. 13 cm br., Meter

95

Wasch-Kleider

farbig, für das Alter v. 6-12 Jahr., 6.90,

3.90

Voile-Kleider

weiß, für das Alter von 10-14 Jahren, 16.50, 12.50, 10.50,

4.90

Wasch-Anzüge

elegante Qualitäten, 2-6 Jahr., 8.90,

6.90

Woll- u. Seiden-Kleider

elegante Modelle, 18.50,

12.50

Gietz

Jedes Teil:

4⁵⁰

Triotkasaks
Donegalröcke
Mouselinekasaks
Crepekasaks

Jedes Teil:

9⁷⁵

Cheviotkostüme
Gabardinemäntel
Donegalkostüme
Waschkleider

Jedes Teil:

19⁷⁵

Rips-
Moulinemäntel
Wollkleider
Waschkleider
Kostüme

Jedes Teil:

38⁰⁰

Kostüme auf Seide
Mäntel
Elegante Kleider
in Wolle und Seide

Jedes Teil:

58⁰⁰

Modell-
Kostüme
Modell-
Mäntel

Jedes Meter:

1⁹⁵

Seiden-Chiffon
100 cm breit, dunkle
Blumenmuster

Jedes Meter:

2⁹⁵

Crepe-Marocain
85 cm breit
einfarbig

Jedes Meter:

3⁷⁵

Marocain
bedruckt
doppeltbreit

Jedes Meter:

5²⁵

Eolienne
Wolle m. Seide, doppeltbr.
in vielen neuen Farben

Jedes Meter:

5⁹⁰

Crep de chine
100 cm breit, schöne
griffige Ware,
in 20 neuen Farben

SAISON AUSVERKAUF

Morgensfund' hat Gold im Mund!

Der Sinn dieses Sprichwortes läßt sich mit größter Berechtigung auf unseren Saison-Ausverkauf anwenden. Es ist eine Tatsache, daß viele der vorteilhaftesten Stücke gleich in den ersten Stunden Ihren Käufer finden.

Herren-Gummi-Mäntel

unsere bekannt gute Qualität,
20.50, 25.00, 22.50,

18.75

Bursch-Sacco- u. Sportanzüge

gediegene Qualität u. Verarbeitung,
35.00, 29.00, 25.00,

19.50

Herren-Sacco-Anzüge

hell und dunkelfarbig, gute Stoffe,
39.00, 35.00, 29.00,

24.00

Herren-Sacco- u. Sportanzüge

feine Stoffqualitäten, eleg. Machart,
95.00, 90.00, 85.00,

75.00

Rest- und Einzelpaare Schuhe

darunter allererste Fabrikate
Jedes Paar

16.75 13.75 10.75 8.75

Herren-Hosenfräger

gute Gummiqual. mit Lederpatte, 1.25,

78

Herren-Selbstbinder

zum Aussuchen, Stück 1.35, 1.25,

95

Herren-Hüte

alle Weiten, versch. Formen,
zum Aussuchen . . . 4.00,

3.90

Herren-Oberhemden

mit Kragen, 5.00,

3.90

Gietz

Jedes Meter:

95

Kleiderstoffe
kariert
100 cm breit

Jedes Meter:

1⁹⁵

Foule-Tuch
70 cm breit, reine Wolle,
grün, blau, leder, erdbeer,
jede, lila.

Jedes Meter:

2⁶⁵

Popeline
reine Wolle, doppeltbreit,
in 10 Farben vorrätig.

Jedes Meter:

2⁹⁵

Manfelfstoffe
130 cm breit,
neue schöne Karomuster

Jedes Meter:

5⁹⁰

Rips-Nadelfreien
reine Wolle, 130 cm breit,
marine/weiß und
schwarz/weiß

Musst Du
an Sticher denken

Der grüne Hund.

Von Alicia Hansen.

Autorisierte Uebersetzung von Heinz Georg Sammers.
(Nachdr. verb.)

Achtzehntes Kapitel.

Als Dixon zu sich kam, lag er vor dem Kamin im Herrenzimmer. Zuerst konnte er, wie einer, der aus dem Dillium erwacht, sich an nichts erinnern. Er versuchte, die Füße zu heben, und konnte nicht. Er versuchte, die Hände zu heben, sie waren wie an den Boden genagelt. Er versuchte, den Mund zu öffnen und merkte, daß er weit offen stand mit einem Anzettel zugeklopft. Mühe öffnete er die Augen, und schaute um sich. Na, richtig, das war Garcews Herrenzimmer. Bücherschrank, Rauchschiffchen, Stühle: es war Garcews Einrichtung.

Aber warum lag er denn hier auf dem Boden? Er grübelte lange darüber nach, dann gab er's auf. Es genügte ihm, daß er hier lag. Das war eine Tatsache. Wenn es eine war. Lag er nicht in seinem Bett und träumte?

Indessen schien die Sonne ins Zimmer. Es dauerte über eine Stunde, nachdem er sein Bewußtsein wieder erlangt hatte, bis es ihm dämmerte, daß, wenn die Sonne schien, es für gewöhnlich Tag war.

Was hatte er am besten Tage in Garcews Zimmer auf dem Boden zu liegen. War er krank und verlassen? War er betrunken? War er verrückt geworden und hatten sie ihn in die Zwangsjacke gesteckt? Oder träumte er?

Er entschied, daß er träumte. Das gefiel ihm am besten. Gelegentlich wollte er den Traum literarisch verwerten. Inzwischen wünschte er, daß er auf seinen Füßen stünde. Er fand, daß der Boden in Garcews Zimmer ungewöhnlich hart war.

Auf einmal hörte er auf, zu träumen. Er wachte, weshalb er am Boden lag, und daß er gefesselt war. Er erinnerte sich mit einem Schlage an alles, was er es durch die Luft in der Decke erblickt hatte. Er war aufs tiefste erschüttert.

Allen Ruhm hatte er für sich haben wollen — was war er für ein blinder Narr gewesen, als einzelner Mann sich in ein Abenteuer zu stürzen, das für ein halbes Dutzend gefährlich genug war! Sein Abenteuer war ihm zum Verhängnis geworden.

Er überlegte, was sie mit ihm anfangen würden, ob sie ihn martern würden, ehe sie ihn töteten? Würde er einen Polizeibericht abgeben mit der Ueberschrift „Vermißt“? Er dachte über alle die Rätsel nach, die er hatte lösen wollen. Wer war der Chinese in der Wäscherei? Wohin war er verschwunden, nachdem er sich so wunderbar tot gestellt hatte. Für wen hatten ihn die Chinesen gehalten, als sie rings um den Zarg für ihn beteten? Wer war diese gelbe Erbsenz, mit der er gestern zusammen war? Was bedeutete die Prozession, die er vor kurzem die Wendeltreppe hinaufschleichen sehen? Was verband seine Aufwartefrau mit dem chinesischen Aristokraten?

Alle diese Rätsel hatte er lösen wollen — daß, es hatte keinen Sinn mehr, darüber nachzudenken. „Ich bin endgültig ausgerutscht“, sagte er, „mein Stern ist untergegangen.“ In Geschichtsbüchern befreit sich der mit Striden umschürzte Held, indem er „seine Fesseln sprengt.“ Dixon mußte lächeln. Er war kein Held aus einem Geschichtsbuch. Er wachte zu gut, daß es keinen Wert hatte, wütend zu werden und zu fluchen. Es blieb ihm nichts übrig, als still zu liegen und zu warten. Aber er gehörte zu den Männern, die so lange hoffen, bis sie tot sind. Und während er wartete, überdachte sein fieberhaft tätiges Hirn jede Möglichkeit, wie er entsetzt und befreit werden konnte.

Der größte aller Humorkisten ist das Leben selbst. Mortimer Dixons größte Hoffnung lag in seinen Schuhen!

„Die Telefonarbeiter kommen wieder“, überlegte er. „Natürlich werden sie hier nicht hereinlassen. Aber dann gehen sie durch eine andere Wohnung aufs Dach, und dort finden sie meine Schuhe. Das muß zu meiner Entdeckung führen. Die zweite, kleinere Hoffnung war das Versprechen des schönen Mädchens, nach ihm zu schicken, wenn er bis elf Uhr nicht erschienen sei. Aber sofort zerfiel diese Hoffnung zu Nichts. Sie werden auf das Klingeln öffnen und sagen lassen, Herr Dixon sei ganz früh schon ausgegangen. Diese Antwort durch die Aufwartefrau würde natürlich genaugenommen werden. Nein, nein, das war jetzt das Ende. Wenn ganz Scotland Yard anrückte, unterstützt von der Feuerwehr, so konnten ihn die Chinesen umbringen, ehe die anderen ihn befreiten.“ Er war entschieden auf der falschen Seite und mußte die Folgen tragen. Er wurde fastfalsch:

„Hier ruht Gottes größter Narr, Mortimer Dixon. Er wollte natürlich ganz Unmögliches und ist dabei ausgerutscht.“ A. J. P.

In diesem Augenblick schrie die Klingel. Er sah auf die Uhr an der Wand. Es war neun Uhr. „Die Telefonarbeiter.“ Dann hörte er Stimmen; erst die eines Mannes, dann die einer Frau, die Antwort gab. Es war die Aufwartefrau.

Lange Zeit hörte er noch vergeblich. Er knippte einen neuen Hoffnungsfaden an die Tatsache, daß die Frau vor dem Gefängnis bewahrt hatte, daß ihr sicher war. Aber was konnte er von ihr hoffen?

Er verzweifelte sich die Zeit damit, daß er für seine Zeituna eine Humoreske entwarf. Titel: „Unvergleichbare Rettung durch ein Paar Halbshuhe.“ Er war gerade dabei, den Faden in die Arme der Heldin fädeln zu lassen, als wieder die Klingel ertönte.

Der Rhythmus? Oder das schöne Mädchen von nebenan? Er hörte Stimmen, eine Tür schloß zu, er vernahm den Schritt der Aufwartefrau, dann war es wieder still wie zuvor.

Als der Zeiger an der Uhr die Elf überschritten hatte, klingelte es zum drittenmal. „Das ist sie.“ Und sie war es. Die Aufwartefrau öffnete und sagte ihr, Herr Dixon sei ganz früh schon ausgegangen. Das Mädchen war überrascht, aber es schien nicht ungläubig. Sie bat jedoch um Erlaubnis, einige Zeilen für Herrn Dixon zurücklassen zu dürfen. Sie wurde ins Wohnzimmer geleitet, sie schrieb eilig einige Worte, und dann ging sie wieder. Er hatte es ja gleich gewußt, daß auch Margarete Taschnapfe seine ernsthaftige Hoffnung war.

Seine eigene waren so steif, daß er sie kaum noch fühlte: seine Arme schmerzten ihn bei der geringsten Bewegung, und der Anzettel im Mund war eine unsagbare Qual. Er sah, wie der Zeiger der Uhr Stunde um Stunde vorrückte, und jede Stunde war doppelt so lang wie die vorhergehende.

Am Nachmittag ging lautlos die Tür auf, und der Chinese, mit dem er die Nacht zuvor bei einem süßlichen Mahl gegessen, trat ein: Er kam so leise, daß Dixon ihn erst gewahrte, als er neben ihm stand. Sie sahen sich lange Zeit stumm in die Augen, diese beiden typischen Vertreter ihrer Rasse — Ost und West, Europaer und Asiate, Weiß und Gelb. Die beiden Augenpaare schienen sich mit den Blicken zu fassen, das eine so blau und offen, das andere so schwarz und unerforschlich, und aus beiden leuchtete derselbe Stolz, der-

selbe Hochmut, dieselbe Ueberlegenheit. Der Chinese kostete den ganzen Triumph des Sieges; Dixon den noch größeren des Besiegten, dessen Seele frei und stolz sich über seinen Gegner erhebt.

„Du kannst mich foltern, du kannst mich töten“, sagte sein fester Blick, „aber nie in alle Ewigkeit kannst du mich zur Uebergabe zwingen.“ Dixon war wie ein stolzes Schiff, das angesichts des Siegers zu Grunde fuhr, aber mit wehender Flagge bis zuletzt.

Der Chinese hob seine feine, mit Ringen besetzte Hand und winkte nach der Tür. In den Gesichtszügen Dixons trat — die Aufwartefrau.

„Ist das der Mann“, fragte der Chinese.

„Ja.“

„Sie sind ganz sicher, daß er es ist?“

„Ja.“

„Niemand darf sich ihm nähern; niemand ihm zu trinken geben. Niemand darf überhaupt das Zimmer betreten, bis ich zurückkomme, um ihn zu holen. Ich komme um zwölf. Verstanden?“

„Ja.“

Mit einer lässigen Handbewegung winkte er ihr, zu folgen, und schritt hinaus. Als die Frau an die Tür gelangt war, wandte sie den Kopf halb über die Schulter, sah Mortimer Dixon an und winkte mit den Augen.

Dieses Augenmerk erweckte Dixon zu neuem Leben. Es war ihm eine tödliche Gewißheit, daß er nicht verlassen war. Hunger, Durst, Anzettel und Fesseln, alles war vergessen. Dieses Winken mit den Augen war für ihn daselbe, wie für Columbus, als sein Ausguck „Land, Land!“ aus dem Mastkorb schrie.

„Rück! Rück! Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

„Rück!“

sie da sei, kniete sie neben ihm, nahm ihm den Anzettel aus dem Mund und goß ihm den halben Krug Wasser über den Kopf. Der Schod war fürchterlich, aber er rettete Dixon den Verstand, wenn nicht das Leben.

„Ganz still!“ flüsterte sie und hielt ihm mit der Schürze den Mund zu; „keinen Laut! Es geht um Ihr Leben.“

Dixon begriff. Er nickte.

Dann zog sie eine Schere aus der Tasche und begann damit seine Fesseln zu bearbeiten. Er fühlte, wie eine um die andere fiel. In kurzer Zeit war er von ihnen allen befreit und sah aufrecht da.

Diesmal war die Reaktion zu stark für ihn. O weh, Dixon, glänzendster Journalist und fähigster Abenteurer! Als er sich seiner Fesseln lebhaft fühlte, konnte er sich nicht mehr bezwingen; er lehnte sich zurück in die Arme der Frau und weinte.

„Mein Gott, wie er weinte!“

Erst wie ein hysterisches Mädchen, dann wie eine frange Frau; dann wie ein Idiot und zuletzt wie ein starker, harter Mann. Und so lange er weinte, hielt ihn die Frau in den Armen; gab ihm zu trinken und goß Wasser auf sein Gesicht. Und so lange das währte, wiegte sie ihn leicht hin und her zu dem eintönigen Refrain: „Tababa, mein Jüngelchen, nicht weinen. Tababa.“

Dixon lehnte den Kopf an ihren umfangreichen Busen und schluchzte sich ins Leben zurück. Bis ans Ende seiner Tage wird er diese roten Hände nicht vergessen, nicht diese sanfte Stimme, noch diese ausgedehnte Brust.

Während er schluchzte, rief sie ihm mit einer Hand seine Gelenke, die andere ihm auf den Rücken klopfte.

„Tababa, mein Jüngelchen, nicht weinen. Tababa.“

Unter anderen Umständen hätte es genügt, ein Pferd lachen zu machen. Für Dixon stand es wie der Gesang von Gottes Engeln.

„Du brauchst einen Schnaps, mein Jüngelchen.“ Mit Behutsamkeit ließ sie ihn auf den Boden sinken. „Liegen Sie ganz still und haben Sie keine Angst, ich bin da!“ Sie nahm den Krug und ging hinaus.

Mit zunehmendem Bewußtsein kam ihm sofort auch sein Sinn für Humor wieder. Daß ein fettes altes Weib aus dem East End ihm sagte, er brauche keine Angst zu haben, denn sie käme gleich wieder, das war zu viel für ihn. Er hörte mit Weinen auf und lachte statt dessen.

„Mein Gott, wie er lachte!“

Er lag da in der Dunkelheit, und lachte, dann weinte er wieder und plötzlich begann er zu fluchen. Mit dem wiederbegingenden Blutkreislauf bekam er unerträgliche Schmerzen in seinen Gliedern.

(Fortsetzung folgt.)



Sol kein Träumer
kauf bei Bäumer!

Bäumer
BARMEN
21 Gemarkter Ufer 21

Außerordentl. günstige
Zahlungs-Bedingungen.

Außergewöhnlich billige Angebote in

Kleidern u. Mänteln

Sommer-Kleider aus besten, bedruckten Voll-Voiles Mark 9.75
Nachmittags-Kleider aus einf. u. bunten Seidenstoffen Mark 38.00
Jacken-Kleider aus besten Wollstoffen auf Seide gefüttert Mark 58.00
Original-Modelle zu ganz bedeutend erniedrigten Preisen

Mäntel aus Stoffen in englischem Geschmack Mark 15.00
Mäntel aus reinwollen., imprägniert. Stoffen Mark 34.00
Mäntel aus Mouliné-Stoffen, in neuen Formen und Modellen Mark 48.00
Mäntel aus seidenen Ottomanstoffen, in schwarz und braun Mark 48.00

Enorm billige Damen-Wäsche.

Taghemden, Beinkleider, Untertaillen, Hemdhosen und Nachthemden Mark 3.90, 2.90, 1.65, 1.15

Elegante Damenwäsche aus Opal, Mako, Batist, reich mit Spitzen, Hohlsäumen, à jour gearbeitet, Garnituren weit unter Preis.

Haus- und Servierkleider einfarbig und gestreift, Leinen imitiert oder Zephir, hübsche Macharten 6.90, 5.75, 4.50, 3.90

Blusen, Kasaks, Knaben- und Mädchen-Garderobe teilweise ganz bedeutend herabgesetzt.

In Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen sowie Leinen u. Weißwaren außergewöhnlich vorteilhafte Angebote.

PH. FREUDENBERG

AUSVERKAUF

ELBERFELD

Von **Freitag** 26. Juni bis **Samstag** 4. Juli (einacht.)



erhält jeder Käufer in unseren Filialen

Elberfeld: Bachstr. 46, Hochstr. 102, Island 9, Königstr. 12, Marienstraße 45, Wall, im alten Rathaus.
Elberfeld-Sonnenborn: Haupt- und Garterie-Ecke.
Barmen: Alter Markt 30, Allee 133, Berlinerstr. 61, Wertherstr. 6.
Barmen-Rittershausen: Heckinghauserstr. 159.
Cronenberg: Hauptstr. 21.
Ronsdorf: Romschelderstr. 3.
Sprockhövel: Hauptstr. 38.
Schwelm: Neustr. 3.
Velbert: Friedrichstr. 137.
Vohwinkel: Königstr. 3.

Gratis-Zugabe

1 Kostprobe Schokolade

beim Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgeschlossen)

1 schöne Kaffeedose (Altsilber Imitation)

beim Einkauf von 1 Pfund Kaffee.

Wir empfehlen:

Kaiser's Kaffee das Pfund von Mk. 2.20 an
Kaiser's Tee, 17. Mischungen für verwöhnte Zungen
Kaiser's Kakao das Pfund Mk. 0.80 bis 1.00
Konsum-Kakao das Pfund Mk. 0.60
Kaiser's Schokolade in allen Preislagen
Kaiser's Bonbons einfach und gefüllt, Rocks, Fruchtfondants, Karamellen etc.
Kaiser's feine Backwaren: Kekes, Printen, Spitzkuchen etc.

Für Küche und Haushalt:

Kaiser's ausgezeichnete Malz- und Getreidekaffee erstkl. Konserven, Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, Zucker, Süßfrüchte, Salate, Margarine etc.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffeerösterei-Betrieb

Eigene Kakao-Werke, Schokoladenfabrik, Zucker- u. Backwarenfabrik.

Ueber 1000 Filialen

Kaffee-Import

Tee-Import.

Saison-Ausverkauf

Reiher- u. Blumenmützen
 in ganz besonders billigen Preisen.
 Außerdem noch reichhaltige Auswahl in Filz- und Velour-Hüten.
Frieda Bergmann, Elberfeld
 Tel. 2840, Steinbockerstr. 33, Tel. 2840.

Während der Ausverkaufstage verkaufe ich meine Stoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Große Auswahl in Voilen, Mousselines und allen modernen Damenkleiderstoffen und Seiden.

Groß. Resteverkauf

H. Kämmerling

Kleiderstoffe und Strumpfwaren
 Elberfeld, Neue Friedrichstr. 3
 Kein Laden. Toreingang.



Während der Ausverkaufstage verkaufe ich meine Stoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Große Auswahl in Voilen, Mousselines und allen modernen Damenkleiderstoffen und Seiden.

Lenneper Tuchlager

Hans Dierking

Elberfeld
 Hofkamp Nr. 50
 (ebenfalls in Elberfeld)



Barmen-Ritt.
 Berlinerstr. Nr. 107
 2 Min. v. Bahnhof Rittersh.

Auf sämtliche

Stoffe

während des

Saison-Ausverkaufs

10%

Rabatt!

Von der Reise zurück.
Dr. Ernestus,
 Bachstr. 46, Hochstr. 102, Island 9, Königstr. 12, Marienstraße 45, Wall, im alten Rathaus.

Zurückgelehrt.
Dr. med. Ebendorff,
 Elberfeld, Bachstr. 46, a462

Von der Reise zurück.
Dr. med. W. Klugmann,
 Bachstr. 46, Hochstr. 102, Island 9, Königstr. 12, Marienstraße 45, Wall, im alten Rathaus.

Zurückgelehrt.
Dr. Vandenhoff,
 Elberfeld, Bachstr. 46, a462

Von der Reise zurück.
Dr. Ullmann,
 Elberfeld, Bachstr. 46, a462

Von der Reise zurück.
Dr. Loeb,
 Elberfeld, Bachstr. 46, a462

Sie sparen viel Geld wenn Sie Ihren Bedarf an **TAPETEN** in der Verkaufsstelle der **Elberfeld. Tapetenfabrik** (Inn. Willi Dorschler) decken.
 Verkaufsstellen:
 Elberfeld, Bachstraße 113,
 Barmen, Höhnstraße 26a.

Herren- und Damen-Garderobe

gibt auf Kredit ohne Anzahlung. - Angebote unter R 331 an die Filiale d. 21. Barmen, Berlinerstr. 61.

Von der Reise zurück.
Dr. Erbslöh
 Barmen, Allee 198,
 Telefon 2315.

Orthodonten
Bahnwarte
 (bei gef. 30 Jahren in den Apotheken)

SAISON AUSVERKAUF

Alle Waren

weit unter Preis!

Handarbeiten gezeichnet:

Auf guten Stoffen
6 Quadrate
 oder
6 Taschentücher

95

Auf guten Stoffen
1 Decke
 oder
1 Kissen

95

Kinder-XX
Sweaters
95

Wasch-XX
Blusen
4.75

Unterkleider
 Kunstseide
5.75

Woll-XX
Westen
6.90

Mit XX bezeichneten Artikel nur im Elberfelder Haus erhältlich!

PH. BLUMENTHAL & CO
ELBERFELD **BARMEN**
TURMHOF 8 **MITTELSTR. 29**

Weißes Einwickel-Papier **Elberfeld, B. Mathenauk. 50.**



Dieser Kautabak

Ist der, den Sie schon längst gesucht haben, der „Echte Hanewacker“. Nicht zu süß und nicht zu herb, und nach Stunden noch immer würzig und vorzüglich im Geschmack. Die besondere Mischung der Edeltabake nach dem Originalrezept, das nur G. A. Hanewacker, G. m. b. H., erste Nordhäuser Kautabakfabrik (gegr. 1817) besitzt, und die langjährige Erfahrung ermöglichen es, das volle Aroma des Tabaks in seiner köstlichen Würze herauszuholen. Der Kenner kauft deshalb nur den

„Echten Hanewacker“!
 Vertretung u. **Franz Dröbler, Elberfeld** **Arrenbergerstr. 8**
 Fabriklager: **Forst Nr. 2772.**

2-Pfg.-Zigarette

auf den Markt gebracht, die es jedem Raucher gestattet, seiner Leidenschaft zu fröhnen, ohne mit seinem Geldbeutel in Konflikt zu kommen:

Manfrides Nr. 2

Tabak- u. Zigarettenfabrik „Manfrides“ G. m. b. H.
ULM a. D.

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität

Diese **prachtvolle Seife** ist in wirklicher **Friedensqualität** wieder überall zu haben. Jetziger Preis nur **40 Pfg.** die Originalstange.

Alleinige Fabrikanten:
Grüner & Neu
Barmen.

Mittwoch, 1. Juli.

Klavierbauer
WEVER,
Elberfeld,
Gesundheitsstraße 146,
stimmt u. repariert
unter Garantie. 15623

Mißglückte Spekulation.

Von Joseph Knoblich

Peter Wilms, einer der geriebensten Kalkulen, den je der Westen der Vereinigten Staaten gesehen, wollte durch einen seinen Trid müdelos zu einem Geld kommen. Zu diesem Zweck hatte er vor sechs Monaten bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Alig und Donner“ in San Francisco gegen eine Prämie von fünf Dollars vierzig Cents, wozu noch Schreibgebühren im Betrage von ein Dollar fünfzig Cents kamen, zweitausend Stück Zigaretten für die Summe von fünfhundert Dollars versichert lassen. Heute nun erlitten er im Büro der Gesellschaft, betrachte sich gemächlich die Aufschriften der Zigaretten und darüber die demjenigen, über welchem „Auszahlungen“ zu leisten war. Mit der größten Gleichgültigkeit sah er den Versicherungsschein aus der Tasche, wies ihn dem Beamten vor und sagte:

„Zahl mir gefälligst meine fünfhundert Dollars aus, Herr, die zweitausend Zigaretten sind verbrannt.“

„So!“ antwortete der Beamte und begann in einem großen Buche nachzuschlagen. „Wir haben, bis jetzt, fuhr er nach einer Weile fort, da er einen diebzehnjährigen Brandschaden im Buche nicht vermerkt fand, von dem Unglück keine Kenntnis erlangt. Wann und wie hat es sich denn zugegetragen?“

„Was?“ fragte Peter Wilms mit unerschüttertem Grinsen.

„Nun, ich meine, wie das Unglück mit dem Feuer entstanden ist, das die Zigaretten eingeäschert.“

„Unglück!“ rief Wilms, „Herr, wie man das ein Unglück nennen könnte, wenn man fünfhundert Dollars ausbezahlt bekommt.“

Der Beamte suchte die Akten. „Nun aber doch schnell gegangen sein, wie? Wir hätten sonst schon eine Benachrichtigung.“

„Wie man's nimmt, Herr! Wir haben und reichlich plagen müssen, ich und Dick Gorman, um in sechs Monaten zweitausend Zigaretten zu rauchen waren es nicht so verdammt gut gewesen, hätten wir wohl längere Zeit gebraucht.“

„Du — du — rauchst?“ stotterte der Beamte und starrte Peter Wilms verständnislos an. „Du hast die Zigaretten?“

„Genaht, selbstverständlich! Aber nun mach keine weiteren Umstände mehr und zahl!“

„Du seihst wohl ein Narr“, sagte der Beamte. „Macht Euch Eurer zwei anders, mich aber laßt gefälligst in Ruhe!“

„Eh?“ Wer sagt, daß ich scherze?“

Peter Wilms rief dem Beamten den Versicherungsschein aus der Hand.

„Steh da nicht schwarz auf weiß, daß ich die Summe von fünfhundert Dollars ausbezahlt erhalte, wenn die Zigaretten verbrannt? Der Herr, steht es nicht da? Sind die Zigaretten nicht verbrannt, der Herr, hat ich nicht sechs Dollars neunzig Cents an Prämien und Gebühren bezahlt, der Herr, wolle ich nun nicht zahlen, der?“

„Nein, wir zahlen nicht!“ Damit ließ der Beamte das Papier fallen und Peter Wilms wußte und lobte, bis diesen zwei handliche Kugeln im Dienst der Gesellschaft unsanft an die Luft legten.

„Dad Anders! Wer hätte ihn nicht gekannt in San Francisco, ihn, den besten Richter in der Stadt und im ganzen Bezirk? Keiner sah ja würdevoller auf seinem Stuhle, keiner, dessen Urteile so gründlich, dessen Unterscheidungen so feine waren, keiner, der sein Gebühre bis auf jeden Punkt so innehatte wie der ehrenwerte Dad Anders. Wenn er keine Sitzungen hielt, war der Auditorium gedrängt voll Menschen, die auf seine salomonische Weisheit begierig waren und jedes seiner Urteile mit Beifall aufnahmen.“

Der Dad Anders nun wurde die Klage Peter Wilms gegen die Gesellschaft „Alig und Donner“ verhandelt. Die Gesellschaft war ihres Sieges so sicher, daß sie sich nicht einmal durch einen Advokaten vertreten ließ, sondern lediglich einen Beamten zur Verhandlung schickte. Peter Wilms hatte seinen Verhandlungsgegner Rat Cruter und seinen Freund Dick Gorman als Zeugen mitgebracht. Als auf den letzten Platz war der Sitzungssaal besetzt und das Stimmengewirr wandelte sich in tiefstes Schweigen, als der Richter eintrat und sich mit feierlichem Ernst niederließ.

Peter Wilms begründete unter Hinweis auf seinen Versicherungsschein seinen Anspruch auf Auszahlung von fünfhundert Dollars, genau so, wie er ihn dem Schlichterbeamten gegenüber begründet hatte. Keine Miene im Gesicht des Richters zeigte, als er die Zeugen vortraten und sich verneigten. Rat Cruter bestätigte, daß Peter Wilms etwa eintaufendhundert der Zigaretten geraucht habe, während Dick Gorman, beschwore, die übrigen neunhundert in die Luft gepufft zu haben. Der Vertreter der Gesellschaft erklärte, daß er das Urteil ruhig dem Gericht überlassen könne. Nur noch so nebenbei fragte der Richter, ob Dick Gorman gewußt habe, ob die Zigaretten verbrannt seien, und als Dick die Frage bejahte hatte, legte sich Dad Anders eine Minute nachsinnend in seinen Stuhl zurück. Totenstille herrschte

im Saale, als sich der Richter erhob und folgendes Urteil verkündete:

„Das Gericht hat sich an den Wortlaut des Versicherungsvertrages zu halten. Da die fragliche versicherte Ware, nämlich die zweitausend Zigaretten, nach der Aussage zweier vereidigter Zeugen in der Tat verbrannt ist, da somit die Vertragsbedingung hinsichtlich der Zahlungspflicht gegeben erscheint, so wird die Gesellschaft „Alig und Donner“ zur Zahlung der Versicherungssumme in Höhe von fünfhundert Dollars an Peter Wilms verurteilt.“

Das Gesicht des Vertreters der Gesellschaft zog sich bei diesem gänzlich unerwarteten Urteil sehr in die Länge. Peter Wilms aber strahlte förmlich vor Freude über den seiner Meinung nach so weitgehenden Erfolg und triumphierend zog sein Bild über die Beifall klappenden Juchender. Allein jetzt gab der ehrenwerte Dad Anders mit Donnerstimm die Rede, da das Urteil erst zur Hälfte verkündet wäre, und fuhr fort:

Vom Neubau über dem Wupperkanal am Döppersberg in Elberfeld.

Vom Dipl.-Ing. Erich Kuerbach

Die beiden Neubauten an der Döppersberger Brücke, der Schwedendamm und das Geschäftshaus, streiten nach Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten ruhig fort. Ihre gemeinsame Bauleitung liegt in der Hand des barmherzigen Architekten Kanger. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, über den Stand der Arbeiten und einzelne bautechnische Besonderheiten des Hauses Kanger & Co. etwas zu erfahren, zumal sein Aufbau eigenartig und die Baukonstruktion durch die Anwendung modernster Eisenbetondecken einen bemerkenswerten Reichtum darstellt.

Die erwähnten Anfangsschwierigkeiten waren außer durch die im vergangenen Monat infolge des Streiks im Bauwesen hervorgerufene Arbeitsruhe bedingt durch dreimalige Störung infolge von Hochwasser; außerdem hatte sich herausgestellt, daß der Fundamentuntergrund nicht wie angegeben, fest war, sondern ein Lockerschutt enthält. Die durch diese Umstände notwendigen Arbeiten verursachten erhebliche Kosten.

Die Zeit des Baues soll durch zwölf Ständer getragen werden, die sich dreieckig auf die Ufermauer und das mittlere Fundament aufstützen. Die Höhe der Ständer beträgt 1 Meter über der Hochwasserlinie. Hier von den zwölf Ständern sind jetzt fertig und gleichzeitig Keller- und Erdgeschosse für ein Drittel des Gebäudes. Man ist bereits mit der Vorbereitung für die aufstehenden Säulen beschäftigt, und die weitere Bauarbeit dürfte nunmehr einen schnelleren Fortgang nehmen.

Alles wird in Eisenbeton armiert mit schweren Unterzügen. Diese Arbeiten sind der Elberfelder Bauunternehmung Kanger im Verein mit der Thermo-Baugesellschaft Duisburg übertragen worden. Die letztgenannte Gesellschaft hat seit mehreren Jahren für den Bau der Eisenbetondecken sogenannte Rahmentellen konstruiert. Diese sollen beim frischen Gießen der drei Ständer dienen, während Keller- und Erdgeschosse aus Vollbeton ausgeführt werden. Da sie eine Reihe anerkannter Vorzüge besitzen, verlohnt es sich wohl, auch an dieser Stelle darauf einzugehen.

Die Rahmentellen werden zur Erleichterung und Verbilligung des Transportes in flachen Platten, nicht in fertigen Zustand, angeliefert und erst am Verwendungsort mit einer Klappmaschine zu ihrer Rahmenform zusammengeklappt, was nur eine geringfügige Arbeit verursacht. Diese Platten bestehen aus schwarz gezeichnetem Papier, die mit 10 mm starkem Holzbohlen und außerdem ein Rohr, welches trägt. Ein Bild auf die nebenstehende Zeichnung wird gleich deutlich machen, welche Rolle die Platten beim Bau der Decke spielen.

Vor allem wird ein zweckmäßiger Querschnitt der meist sechs Zentimeter starken Eisenbetondecke erzielt, die durchgehende Rippen erhält, die durch die Zellen einen leichten Abstand von 50 Zentimeter bekommen. Die fertige Betonplatte bildet zusammen mit den als Holzkörper erscheinenden Rahmentellen eine einheitliche Decke, die durch einen stehenden Rohrstutzenbelag auf springende Rippen und Balken erhält, der als Deckenputz gestrichen. Denn auch zwischen den Zellen erhält die Betondecke eine Unterbrechung, da 8, 10 oder 12 Zentimeter breite Einlegestreifen an der Unterfläche der Rippen für Isolierung der

Peter Wilms und Dick Gorman haben nach ihrer eigenen glaubwürdigen Aussage die gegen Brandschaden versicherten zweitausend Zigaretten verbrannt. Um die Zigaretten rauchen zu können, mußten sie dieselben in Brand setzen. Sie haben deshalb ein Verbrechen der mutwilligen Brandlegung begangen an einem versicherten Gute, auf sich geladen und werden nunmehr, und zwar Peter Wilms zu sechs Monaten, und Dick Gorman zu zwei Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Entschädigung von fünfhundert Dollar an die Gesellschaft „Alig und Donner“ verurteilt. Scheriff, lassen Sie die Verurteilten abführen.“

Peter Wilms und Dick Gorman war jetzt das Nachdenken vergangen, ihr ständiger Protest scheiterte an der Kraft der beiden Polizisten, die sich ihrer bemächtigten und sie der Verbüßung ihrer Strafe entgegenführten.

Ganz San Francisco aber sprach an diesem Tage wieder von der Weisheit und dem Scharfsinn des ehrenwerten Richters Dad Anders.

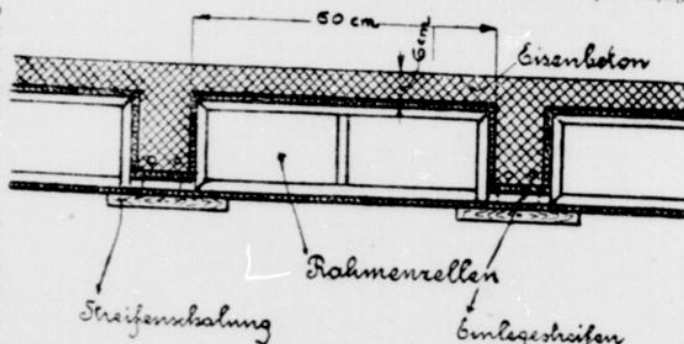
Rippen sorgen, so daß der Unterputz durch Luftzellen vom Beton getrennt bleibt.

Für den Abfluß der Zellenreihen sind besondere Vorkehrungen vorgesehen. — Infolge der einfachen Bauart machen selbst größere Deckenflächen nur wenige Tage Arbeit, und eine Unterbrechung der Bauarbeiten kommt überhaupt nicht in Frage.

Die Zellen, die u. a. zur Schall- und Wärmeisolierung dienen sollen, unterscheiden sich von den früher zu gleichem Zweck verwendeten Hohlsteinen durch ihr außerordentlich geringes Gewicht, nämlich 3 Kilogramm pro Quadratmeter gegenüber 10 bis 12 Kilogramm für die Hohlsteine. Dieses Gewicht bezieht sich auf die meist vorhandenen geringeren Höhen. Ueber die Abmessungen der Rahmentellen ist übrigens noch etwas Besonderes zu sagen. Sie erhalten zur Vereinfachung der Rohrbauart fast durchgehend gleiche Breite und Tiefe, als sogenannte Reifeform 100 mal 60 Zentimeter, und nur die Höhe ist etwas zwischen 12 und 32 Zentimeter in Stufen von 4 Zentimeter beliebig wählbar. Die Wahl richtet sich immer nach der erforderlichen Belastbarkeit und der jeweils verlangten Spannweite; für letztere kann infolge der großen Tragfähigkeit bei geringem Gewicht bereits mit normalen Mitteln das Maß von 14 Meter erreicht werden.

Die zur Herstellung des Rippenquerschnitts vorübergehend benötigten Schalbreiten brauchen nur direkt unterhalb der Rippen angebracht zu werden. Diese „Eisenbetondecke“ (s. Figur) erfordert nur ein Drittel der sonst für volle Schalung von Deckenplatten benötigten Brettermenge. Eine Einsparnis ergibt sich noch dadurch, daß die Schalbreiten später wieder verwendet werden können, da sie nur mit der derobierten Unterseite der Hohlkörper in Verbindung kommen und nicht wie sonst dadurch zerstört werden, daß sie direkt von der Eisenkonstruktion abgerissen werden müssen.

Die Zellenenden, die trotz ihres geringen Gewichtes sehr fest sind, erhalten nach ihrer Fertigstellung vollständig nach außen hin abgeschlossene Luftkammern, die Wärme oder Kälte nicht nach außen abgeben lassen. Beheizte Räume über einer kalten Fabrikhalle behalten ihre behagliche



Wärme, so daß die Klagen über ewig kalte Hühner bei dieser Bauart nicht mehr laut werden. — Die Zellen lassen sich auch, wenn es später erforderlich werden sollte, gut als Ventilationskanäle verwenden und gestatten die sehr praktische Verlegung elektrischer Licht- und anderer Rohrleitungen in ihrem Innern. — Bei der Herstellung von solchen Zwischenwänden hat man freie Hand, da man auf keinerlei Deckenträger Rücksicht zu nehmen braucht. Für den Architekten ist es angenehm, daß er oft stürze und unterziehe in der Decke verstreuen kann, wodurch er manches Problem in einfacher Weise lösen kann. Endlich besteht noch die Möglichkeit zur Ausführung von Verteilungsquerbalken, die den Einfluß etwas vorher nicht bekannter

Einzellasten, wie sie z. B. Geldschränke darstellen, belanglos macht.

Aus den vorstehend aufgezählten Eigenschaften dürfte zur Genüge hervorgehen, daß diese neue Deckenart dem inneren Baugeschmacke gleichermäßen sein besonderes Gepräge gibt, wie die Frontfassade den äußerlich architektonischen Charakter festlegt.

Wir haben allen Grund, zu hoffen, daß nach Vollendung der Neugestaltung die Döppersberger Brücke als sichtbares Zeichen unserer heimischen Baukunst den Besuchern Elberfelds vom Bahnhof her den Eindruck eines großzügigen, modernen Stadtbildes wird bieten können.

Deutsche Kunst und Künstler in Amerika.

Gigantisch, wie alles in Amerika, ist auch die erste Oper des Landes, die Metropolitan-Oper in New York. Ihr Etat ist für europäische Verhältnisse geradezu phantastisch, mancher deutsche Intendant oder Direktor wäre glücklich, wenn er nur den zehnten Teil des Geldes, das diese amerikanische Oper verschlingt, für sein Theater zur Verfügung hätte. Der Amerikaner läßt sich das Gefühl, die besten Gesangskünstler der Welt, an seiner Oper engagiert zu haben, etwas kosten, und der Direktor des Instituts, Herr Gatti-Casazza, der lange Jahre die Mailänder Scala leitete, kann aus dem Vollen schöpfen. Das Haus, das ungefähr dreitausend Besucher aufnehmen kann, ist dreiviertel abnominiert, die restlichen Plätze sind jeden Tag ausverkauft. Es gehört zum guten Ton des New Yorkers von Millionären, einen Abonnementsplatz in der Oper zu besitzen. Ein mittelguter Platz 8 Dollar kostet, entfällt selbst bei den enormen Lufkosten kaum ein Defizit, das aber auch durch ein Konfession, dem die reichsten Männer der Staaten angehören, sofort gedeckt würde.

Um dem Leser einen Begriff von der Größe des Apparates dieses Kunstinstituts zu geben, will ich verraten, daß in der Saison 1924/25 dreißig Sopranistinnen, sieben Mezzosopranistinnen, fünf Altistinnen, neunzehn Tenöre, fünfzehn Baritone, fünfzehn Bassen und elf Violinen engagiert waren. Das herrliche Orchester, dem auch deutsche Musiker angehören, ist hundertdreißig Mann stark und wird von Arturo Toscanini geleitet. Die Oper zerfällt in drei Teile, einen italienischen, einen französischen und einen deutschen.

Die deutsche Oper, die durch den Krieg vollkommen brach lag, ist in der vergangenen Spielzeit besonders stark gepflegt worden, vor allen Dingen natürlich Wagner. Außer dem „Hiegenden Holländer“ und „Rienzi“ wurden alle Wagnerischen Opern deutsch gesungen, die Aufführungen, besonders der „Nibelungenring“, und die „Meistersinger“, waren ein unerhörter Erfolg. Außer den Opern von Richard Wagner wurden ebenfalls deutsch gesungen „Der Freischütz“, „Der Barbier von Bagdad“, „Der Rosenkavalier“ und „Die verkaufte Braut“. Die Inszenierung dieser Werke leitete Wilhelm von Björn.

An dem Triumph, den die deutsche Kunst in New York feierte, waren deutsche Künstler in hohem Maße beteiligt. Ich nenne die Damen Elisabeth Reiberg, Maria Jeriza, Karin Bransell, die zwar eine Schwedin ist, aber von der Berliner Staatsoper kam, Margarethe Mayenauer, Maria Müller und die Herren Kurt Taubert, Rudolf Laubenthal, Friedrich Schorr, Gustav Schlegel, Paul Bender, vor allen Dingen aber Michael Bohnen. Michael Bohnen hatte einen seit Caruso's Tode beispiellosen Erfolg. Die Oper „Margarethe“, in der er den auch im Supertal bekannten „Mephisto“ sang, war die Sensation der vergangenen Saison. Der Beifall war demalsten gewaltig, daß man glaubte, sich nicht in dem nächsten New York, sondern in Italien zu befinden. Der Name Bohnen war tagelang in aller Munde, und das Bild des deutschen Bassisten war in den gesamten illustrierten Zeitungen Amerikas zu sehen. Die Presse stellte ihn in ihren Artikeln über Schallplatten. — Unter den Sängerinnen sind die unumstrittenen Lieblinge des New Yorker Opernpublikums Elisabeth Reiberg und Maria Jeriza. Beide Damen traten auch in nichtdeutschen Opern auf, so sang u. a. die Reiberg die „Aida“, die Jeriza die „Jenufa“ von Janacek. Der Erfolg beider Künstlerinnen war enorm.

In den Spielplan der nächsten Saison sollen außer den genannten Opern vor allen Dingen Werke von Mozart aufgenommen werden. Die deutsche Oper hat in New York schon heute wieder eine große Gemeinde, sie wird sich in kurzer Zeit ihre Vorkriegsstellung zurückerobern haben. W. R.

UHU lesen!
Schreibs auf Spesen!

Gegen **Schwaben Tanatol** merk dir's wohl
hilft allein nur
Wirkung garantiert! Sonst Geld zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 443



Saison- Ausverkauf
Kleider-Stoffe, Seiden-Stoffe, Wasch-Stoffe, Herren-Stoffe zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.
C. Flötmann
Klipdorf 99. Elberfeld Klipdorf 99.

Billige
Reste
= Auslagen

1 2 3

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I

W. R. I